

# Der Gewerkschafter

## Nationalsozialistische Tageszeitung



### Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: **Flug und Scholle** · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Druckanschrift: „Gewerkschafter“ Nagold / Begründet 1827, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 086  
Grotonts 882 Kreispostamt Nagold. In Konfursfällen od. Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlag hinfällig

**Bezugspreise:** In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1,50 durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 15 Pfg. Beförderungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Zinsen. Gebühr Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abnahme besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

**Anzeigenpreise:** Die 1/2spaltige Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.  
Postfach Nagold Nr. 66

Verleger Nr. 429

### Der Ruf an alle Deutschen!

Hermann Göring vor der Auslandsorganisation

H. D. Die V. Reichstagung der A.O. in Stuttgart, die in allen Teilen ein gewaltiges Treuebekenntnis der deutschen Vorkriegs- und Reichsgrenzen für das neue Deutschland gebracht hat, wie wir es höher und größer kaum erleben, hat bei manchen Regierungen im Westen und Uebersee einiges Mißbehagen hervorgerufen. Rudolf Hess und Reichsaußenminister von Neurath haben am vergangenen Sonntag mit aller Eindringlichkeit die Grundzüge der Politik, die für die Pflege des Auslandsbeziehungs im Reich und außerhalb seiner Grenzen maßgebend sind. Das Verhältnis zwischen dem Mutterland und den draußen lebenden Reichsbürgern war gerade in den letzten Jahren verschiedentlich Gegenstand lächerlicher Verdrehungen. Die notwendige klare Antwort ist den Urhebern dieser Ausfälle von diesen Männern eindeutig gegeben worden. Trotz aller Mäßigung und aller Berechtigung der deutschen Forderungen, bemühte wiederum ein Teil der besonnenen ausländischen Sensationspresse, den ehrlichen Absichten der deutschen Reichsbürger in Auslande dunkle Hintergründe zu unterlegen.

Diese neuerlichen, geradezu grotesken Verdrehungen hat nun Ministerpräsident Generaloberst Göring zum Anlaß genommen, wie in einer großangelegten und von über 20 000 Menschen begeistert aufgenommenen Rede lehrhaft als zurückweisend. Hermann Göring, dessen Worte immer wieder im tosenden Beifall unterbrochen wurden, sprach zu den Deutschen in aller Welt. Er gab zu erkennen, daß die Situation der Reichsbürger seit vier Jahren in den fremden Ländern eine veränderte geworden ist. Jeder Deutsche kann sich wieder als stolzer und stolzer Angehöriger eines Volkes bekennen, das den Weg zur Ehre wieder gefunden hat. Das Dritte Reich steht schützend vor jedem seiner Angehörigen, auch in den fernsten Ländern. Der nationalsozialistische Staat läßt sich von keinem anderen beleidigen oder herausfordern. Das beweist der bolschewistische Anschlag auf die „Deutschland“ und die energische Bekämpfung der Schuldigen. Das neue Deutschland legt seinen Staatsbürgern aber auch Pflichten auf gegenüber der Heimat. Jeder Angehörige unseres Reiches, gleich, wo er lebt, ist Repräsentant seines Volkes. Und so wie das Reich einig und geschlossen alle Schwierigkeiten überwindet, so haben auch die Reichsbürger in der Welt als eine Gemeinschaft zusammenzufinden.

Generaloberst Göring wandte sich weiter gegen die andauernden Kriegsverdächtigungen Deutschlands. Wenn er dabei erklärte, daß sein Land, wie das deutsche, den Krieg in der schrecklichsten Form kennenlernte und ihn daher auch mitleidlos, solange es möglich sei, so sprach er damit den dringenden Wunsch aller Deutschen aus, Adolf Hitler hat fürwahr oft genug der Welt die Friedenshand geboten und Möglichkeiten der Verständigung gezeigt, als daß es noch weiterer Beweise bedürfte. Wenn einige Staaten und Regierungen diese ehrlichen Angebote ausschlagen, so ist hierfür ihr eigenes Unvermögen bestimmend. Wenn an den Grenzen Deutschlands alle Nationen in Waffen starren, so ist es unsere Pflicht, gerüstet zu sein für die Erhaltung des Friedens. Unser Volk hat in den letzten Jahren, in denen es seinen inneren Frieden wiedererhalten hat, so unendlich Großes geschafft, daß es niemals einen Krieg wünscht, aber um den Preis seiner Ehre und seiner Freiheit läßt sich das neue Deutschland nicht herausfordern.

Jeder Ausländer hat in unserem Staat das Recht, sich mit seinen Volksgenossen zusammenzufinden und eigenhändig zu betätigen. Deutschland fördert und bekräftigt dieses Bekenntnis zur Heimat im Gastlande und fühlt sich keineswegs „bedroht“. Es fordert aber auch als primitives Recht für seine eigenen Staatsangehörigen im Auslande, daß diese sich ebenso frei und ungestört zusammenfinden dürfen.

Es ist nur selbstverständlich, daß alle deutschen Gemeinschaften und Gruppen außerhalb der Grenzen im nationalsozialistischen Geiste geführt werden, denn diese Weltanschauung hat die Heimat vor dem Untergang verteidigt und führt unseren Staat. Wir haben die Gewißheit, daß sich kein Deutscher in seiner Wahlheimat in die politischen Angelegenheiten seines Gastvolkes mischt. Aus vielerlei Anlässen und Begebenheiten müssen wir aber schließen, daß die häßliche Mißachtung des Zusammenschlusses der Reichsdeutschen nur eine Tarnung des eigenen Unvermögens dar-

stellt. Je enger ein Staat mit den Sendboten des Bolschewismus verbunden ist, desto schärfer werden diese deutschen Ordnungszellen unterdrückt. Hermann Göring sprach im weiteren noch über die Aufgaben des Vierjahresplanes. Deutschland hat sich politisch und militärisch frei und unabhängig gemacht. Aus den Erfahrungen der letzten Jahre hat es weiter gelernt, daß es gut sei, wenn es auch wirtschaftlich unabhängig ist. Mit einem beispiellosen Eifer haben sich die deutschen Erfinder und Ingenieure an die Arbeit

gemacht und sind dabei dem deutschen Volke aus eigenem Besessenen zu bieten, als Lehren einzuwirken. Es ist nun eine Ehrenpflicht aller Auslandsdeutschen, für eine Verbesserung des deutschen Exports einzutreten. Die deutsche Regierung unterläßt nichts, um das Ansehen seiner Vorkriegs im Auslande zu verbessern: diese haben auch die hohe Aufgabe, für ihr Volk einzutreten. Der Ruf Hermann Görings erachtete deshalb an alle Auslandsdeutschen: Wir brauchen euch, wie auch ihr die Heimat braucht!

## Auslandsdeutsche, das Reich braucht euch!

Ministerpräsident Generaloberst Göring mit jubelnder Begeisterung in Stuttgart empfangen — 20 000 hörten seine bedeutsame Rede in der Schwabenhalle — Ein flamender Appell an die Auslandsdeutschen

Stuttgart, 2. Sept. Zu einem der eindrucksvollsten Höhepunkte der an großen Erlebnissen so überaus reichen auslandsdeutschen Festtage gestaltete sich die gewaltige Kundgebung, die am Donnerstagsabend in der neuerrichteten Schwabenhalle mit dem Ministerpräsidenten Generaloberst Göring stattfand. Schon vom frühen Morgen an stand Stuttgart im Zeichen des Festes Hermann Görings, der gegen 18 Uhr im Sonderzug auf dem Hauptbahnhof eintraf. Zu seiner Begrüßung hatten sich Gauleiter Reichsstatthalter Murr, Gauleiter Bohle, der Kommandierende General und Befehlshaber im Wehrkreis V, General der Infanterie Seher, der stellv. Befehlshaber und Kommandierende General im Luftkreis V, Generalmajor Wolf, und der Kommandeur im Luftgau XV, Generalmajor Zenetti, eingefunden. Ministerpräsident Generaloberst Göring schritt vor dem Bahnhof die Front der angeordneten Ehrenformationen ab, wobei er von einer gewaltigen Menschenmenge mit begeisterten Heilrufen begrüßt wurde. Der Ministerpräsident begab sich dann in das Hotel „Graf Zeppelin“.

Die Anfahrt zur Schwabenhalle gleich einem wahren Triumphzug. Der riesige Raum, der mit dieser ersten in ihr veranstalteten Großkundgebung zugleich seine würdige Weihe erhielt, war schon längst vor Beginn der Veranstaltung mit mehr als 20 000 begeisterten Volksgenossen bis zum letzten Platz besetzt. Auch vor der Halle, wo-

hin die Kundgebung durch Lautsprecher übertragen wurde, hatten sich viele Zuhörer eingefunden.

Auf der Ehrentribüne bemerkte man schon vor dem Beginn der Kundgebung Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, den Kommandierenden General des V. Armeekorps, General der Infanterie Seher, und den Kommandeur im Luftgau XV, Generalmajor Zenetti, stellv. Gauleiter Schmidt, neben einer großen Anzahl führender Männer der Partei, ihrer Formationen und der Wehrmacht.

Mit stürmischen Heilrufen begrüßt, betrat kurz nach 6.30 Uhr Ministerpräsident Hermann Göring in Begleitung der beiden Gauleiter Murr und Bohle, sowie des Ministerpräsidenten Wergenthafer, des stellv. Befehlshabers und Kommandierenden Generals im Luftkreis V, Generalmajor Wolf, des H-Gruppenführers Kaul und des Oberbürgermeisters Dr. Strölin den Reientraum.

Nach dem von einem Ehrensturm der Wachstandarte „Feldherrnhalle“ begleiteten Standartenmarsch eröffnete Gauleiter Bohle

die große Kundgebung. Er wendete sich in erster Linie an seine Auslandsdeutschen, aber auch an die vielen Stuttgarter Volksgenossen, deren Gruß an den Ministerpräsidenten er in folgende Worte zusammenfaßt: „Hermann Göring ist bei uns.“ Nichtendwöl-

lender Beifall. Mit demselben Jubel wird auch die Gattin des Ministerpräsidenten, Frau Emma Göring, bewillkommnet. Gauleiter Bohle begrüßte dann den Parteigenossen Göring als einen ganz alten Mitkämpfer des Führers, als den genialen Schöpfer der deutschen Luftwaffe und der großen deutschen Luftflotte, sowie als den Beauftragten des Führers für die Durchführung des Vierjahresplanes. Auch die Auslandsdeutschen versichern in dieser Stunde feierlich, daß auch sie unter feinen Umständen von dem Vierjahresplan ausgeschlossen sein wollen. Ein dreifaches Siegesheil auf Hermann Göring, in das die vielen Tausende jubelnd einstimmten, leitete sodann über zu der großangelegten, immer wieder von stürmischen Beifall unterbrochen und auf alle deutschen Sender und die Kurzwellensender übertragene Rede des Ministerpräsidenten.

### Hermann Göring spricht!

Meine lieben deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Mein Weg kommt direkt vom Oberalpbjerg und ich kann euch deshalb unmittelbar die Grüße eures Führers bringen, der immer nur an euch denkt und für euch handelt. (Beifall.) Es beflüßelt mich besonders, daß ich in diesem Augenblick nicht nur zu euch sprechen darf, sondern daß durch den Wehrer hindurch Hunderttausende von Deutschen in aller Herren Länder im Geiste bei uns sind. Und weiter begrüße ich es, daß ich Gelegenheit habe zu den Auslandsdeutschen über die schwerste Arbeit meines Lebens zu sprechen, um Aufklärung zu geben über den gewaltigen Vierjahresplan, um euch zur Mitarbeit aufzufordern, weil ich euch brauche. Ich brauche euch und damit braucht euch Deutschland! (Beifall.)

Tausende sind heute zum erstenmal überhaupt wieder in ihrem alten, angestammten Vaterland. Tausende, die bisher nichts gewohnt haben von Deutschland als das, was ihnen die Eltern und Vorfahren erzählt haben und was sie entsetzt in der Presse des jeweiligen Landes zu lesen bekamen. Tausende erleben dieses singuläre Deutschland, wie es erstanden ist unter den flaggenreichen Fahnen unseres Führers und erleben den gewaltigen Kraftstrom, der von diesem Lande ausgeht. Diese Verbindung von Herzen zu Herzen ist unerlässlich für ihre Haltung, unerlässlich aber auch für euer Leben. Ich wünsche, daß ihr alle einen Funken jenes Geistes mitnehmt, der Deutschland neu gestaltet hat. Wenn auch die anderen, die nicht mitkommen konnten, fragen, dann sollt ihr reden und antworten, mit der gleichen Glut, sprechen von den großen Dingen, die durch den Führer geschehen sind und geschehen werden. In den furchtbaren Zeiten der Not und der Schande nach dem Krieg hat man den Deutschen, den Auslandsdeutschen über die Kehlen angelesen, weil man Deutschland selbst überhaupt nicht mehr sah. Heute können in einem stolzen und starken Reich auch die Auslandsdeutschen das Haupt wieder heben und freier leben. Daran muß man sich wieder gewöhnen. (Eingangsfeierlicher Beifall.)

### Pflichten der Auslandsdeutschen

Aber damit allein ist es nicht getan. Nur der darf das Haupt höher heben, der ein Recht dazu aus der Leistung hat und der Dankbarkeit empfindet gegenüber dem, der ihm dieses Recht wiedergab. Welche Vorteile euch der Sieg des Nationalsozialismus gebracht hat, das brauche ich euch nicht aufzuzählen, das habt ihr im Wandel der Jahre wohl selbst am besten gespürt. Um dieser Erfolge willen ist es aber notwendig, daß ihr das nicht hinnehmt als ein Geschenk der Vorsehung, sondern begreift, daß hier etwas geschah, das nicht keinesgleichen in der Geschichte der Zeiten und der Völker hat. Das müßt

## Vormarsch gegen die Schanghai-Nanking-Bahn

Die Japaner errichten neue Forts und vereinigen ihre Landungsabteilungen

Tokio, 2. Sept. Im Wufunger Kampfgebiet haben die japanischen Truppen wichtige Fortschritte gemacht. Sie errichteten am Donnerstag die Schipelinforts im Nordwesten von Schanghai. Da sie seit Tagen auch Herren der Wufungforts sind, konnten sie jetzt die Verbindung zwischen all ihren Landungsabteilungen herstellen. Damit haben sie die Voraussetzungen für einen konzentrischen Vormarsch gegen die Schanghai-Nanking-Bahn geschaffen. Die Langhai-Universität befindet sich jetzt im Besitz der Japaner, die bereits auch die Stadt Bao-shan umzingelt haben.

Der japanische Außenminister Hirota erklärte vor ausländischen Pressevertretern, die Chinesen hätten durch fortgesetzte Provokationen die Feindseligkeiten herausgefordert. Die Führer des heutigen China hätten seit langem den Antijapanismus als Werkzeug für ihre politischen Zwecke gefördert und durch ihr Zusammengehen mit dem Kommunismus offen und zielbewußt den Krieg gegen Japan vorbereitet. Japan könne als Bollwerk gegen die bolschewistische Bedrohung Ostasiens nicht untätig bleiben. Japan sei so lange entschlossen, seine nimmermehr festgelegte Politik strikt durchzuführen, bis China eine gründliche Neuorientierung seiner Politik gegen Japan bewiesen habe.

### Auf einer deutschen Firma beschossen

Drei Angestellte der deutschen Firma Telge & Schröder in Schanghai erlitten auf dem

Wüchwege von einer Unternehmung des Lagerhauses ihrer Firma im Hangferu-Gebiet mit ihrem Auto in der Nähe des Honkufarkes zwischen japanische und chinesische Stellen und wurden von Chinesen mit einem Maschinengewehr beschossen. Dabei wurde der Deutsche Rudolf Berg durch einen Streifschuss am Hinterkopf und einem Beinbruch und der Tschechoslowake Canetti durch zwei Schüsse am Auge und an der Schulter verwundet. G. Koh, der dritte Insasse des Wagens wurde nicht getroffen. Berg und Canetti sprangen, als das Feuer auf den Wagen eröffnet wurde, sofort aus dem Auto und suchten Deckung am Straßenrand. Japanische Soldaten brachten die Verwundeten in das Paulushospital. Lebensgefahr besteht nicht.

### China bietet Japan Markt an

Tokio, 2. September. Der chinesische Vorkriegsminister in Tokio, Gauhschihing, ludte am Mittwoch den japanischen Außenminister Hirota auf, um ihm Aufklärungen über den chinesisch-sowjetischen Nichtangriffspakt zu geben. Der chinesische Vorkriegsminister betonte den defensiven Charakter (!) des Abkommens, das den zahlreichen in Europa abgeschlossenen Nichtangriffspakten entspreche. Falls Japan die Absicht habe, mit China einen ähnlichen Pakt abzuschließen, so würde die chinesische Regierung ein solches Anerkennen annehmen. Außenminister Hirota ist auf den chinesischen Vorschlag nicht eingegangen.



Ihr in euch tragen, dann werdet ihr auch zu jener Demut und Dankbarkeit kommen, die wir von euch fordern müssen und die Pflichten als Auslanddeutsche erfüllen, die ihr als Repräsentanten unseres Reiches tragt.

Es ist notwendig, sich gerade in Augenblicken innerer Erhebung an die Zeiten zurückzuerinnern, um in der Gegenüberstellung von einst und jetzt den ungeheuren Wandel zu erkennen. Dann werdet ihr erkennen, was der Nationalsozialismus ist, was er vollbracht hat und welche unvorstellbare Größe es ist, in dieser Zeit als Nationalsozialist leben zu dürfen und welche große Verpflichtung dem deutschen Nationalsozialisten auferlegt ist! Der Nationalsozialismus verpflichtet jeden Deutschen, ein fanatischer Nationalist und ein gläubiger Sozialist zu sein, und ein Volk heißt jetzt da, eine Geschlossenheit, Aus der Ohnmacht, die alle gegeneinander stritten, ist jetzt eine Kraft geworden, eine Energie und ein Wille! Das hat sich spürbar in der Welt durchgesetzt. Dieses Deutschland der Klassen, Parteien und Stände ist gewesen. Heber Länderinteressen, Parlamentsgeschwätz und Willkür entstand ein starkes Reich, das heute Schutz nicht nur den Deutschen hier, sondern auch den Deutschen draußen in der Welt zu geben bereit ist und zu geben stark genug ist. (Starker Beifall.)

Man darf heute, das muß die Welt zur Kenntnis nehmen, nicht mehr ungekämpft deutsche Rechte und deutsche Interessen fränken. Wer das tut, der muß die Erschütterung machen, daß deutsche Kanonen und Genugtuung verdrängen. (Beifall.) Wenn nun wieder gewisse Journalisten die Feder spitzen und schreiben, er hat gekonnt und gewittert wie der Kriegssport, dann erkläre ich: Kein Land wie das deutsche hat so den Krieg kennen gelernt, kein Land wie das deutsche wird einen Krieg meiden, solange es kann. Der Führer hat in mehreren eindeutigen Reden und was noch viel wichtiger ist, in mehreren eindeutigen Handlungen, der Welt den Frieden geboten und die Möglichkeiten des Friedens aufgezeigt. Die Welt soll nun nicht stumm annehmen, daß Deutschland Kriegskläfter geworden wäre, wenn es einmal einige Monate keine Friedensversicherungen abgibt.

Der Führer hat gesprochen. Er hat den Frieden geboten. An dem Wort des Führers darf nicht gezweifelt werden! (Beifallsturm.) Ihre Auslanddeutschen sollt es wissen, sollt es jedem Deutschen erklären: Deutschland hat seine größten Erfolge im Frieden erreicht und wird sie weiter fröhlich erarbeiten.

Das Programm des Ausbaus sieht einen absoluten Frieden vor

Ohne den geht es nicht. Dieser Aufbau ist allein das Werk dieser vielgeschmähten Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und ihres Führers. Ein Werk, wie es wirklich einzigartig in den Zeiten und Völkern ist. Ihr, meine Volksgenossen im Ausland, müßt stolz sein auf dieses Volk, müßt stolz sein auf diese Bewegung und diesen Führer. Und wenn ihr und die Heimat draußen gekämpft werdet, dann zeigt, daß ihr deutsche Nationalsozialisten seid und weißt diese Schwähnungen zurück! Und so, wie ihr dankbar und stolz sein sollt, daß ihr Deutsche seid, so sollt ihr euch auch würdig erweisen, Nationalsozialist zu sein. Wenn man euch auch sagt, im Ausland darf diese „Welt“ nicht vorhanden sein, es ist unglücklich, daß die Auslanddeutschen sich als Nationalsozialisten organisieren, dann müßt wir erklären: In Deutschland ist die Nationalsozialistische Partei die alleinige Trägerin des politischen Willens. Der Auslanddeutsche kann also nichts anderes sein als Nationalsozialist!

Es ist nicht so, daß unsere Reichsdeutschen draußen im Ausland die Unruhestifter sind. Wenn es sich um Unruhen in der Bevölkerung handelt, sind nicht wir zuständig! Aber wir leugnen es nicht, daß wir mit Interesse beobachten, wie heute in den verschiedensten Ländern sich Bewegungen und Parteien bilden, die im äußeren oder der inneren Anschauung vieles gemeinsam mit uns haben. Das sind aber keine Reichsdeutschen! Das ist die Reagenz aus der Not der Völker, denn wenn eine Regierung zuseht, wie sich in einem Land der Bolschewismus ausbreitet, dann muß eine Gegenbewegung entstehen. Nicht wir sind es, die diese Gegenbewegungen herbeiführen! Wir legen in Deutschland keinem Ausländer irgend etwas in den Weg. Wenn er sich anständig und loyal verhält, möge er tun und lassen, was er will. Ja, wir begrüßen es, wenn er sich mit seinen Landsleuten zusammenschließt und unterhält und fördert dies. Wir fühlen uns dadurch in keiner Weise beunruhigt und empfinden vor allen Dingen kein moralisches Recht, unsere Gassen in dieser Richtung irgendwelche Vorschriften zu machen. Wir können dies Recht deshalb aber keinem anderen Land und keiner anderen Regierung abtrotzen.

Was soll denn der Vierjahresplan?

Er soll Deutschland endlich unabhängig machen nach jeder Richtung, unabhängig, wo es nur irgend möglich ist, unabhängig, wo wir die Rohstoffe selbst haben oder selbst schaffen können. Seid stolz darauf, daß es menschlichem, deutschem Geist gelungen ist, Dinge zu gestalten, die bislang Deutschland nicht hatte, bei denen es abhängig war vom Ausland und die es sich selbst geschaffen hat in gleicher Höhe, ja teilweise sogar besser. (Zuversichtlicher Beifall.) Ihr sollt aber auch klüger sein, daß sich dieses Deutschland nicht abschließen will von der Welt. Es will seinen Handel und Wandel mit den anderen Völkern treiben. Wenn sich Deutschland in jeder Beziehung unabhängig gemacht hat, wird es der beste Kunde und der anständigste Konkurrent im Weltmarkt sein. Wir hätten das alles vielleicht gar nicht nötig gehabt, wenn die Welt nicht so unvernünftig wäre. Wir wollen aus eigener Kraft das Leben dort gestalten, wo die Wirtschaft der anderen es uns verbieten wollte. (Wangenhaltender Beifall.)

Deutschland hat sich in diesen Jahren politisch und militärisch frei, stark und unabhängig gemacht. Der Vierjahresplan gibt die Grundlage dafür, um Deutschland auch handelspolitisch und wirtschaftlich in die gleiche Unabhängigkeit und damit vollständig in die letzte Freiheit zu setzen. Denn nur dann bin ich frei und unabhängig von der ganzen Welt, wenn ich all das, was ich für das Lebens Leben und Kulturbild brauche, selbst besitze oder schaffe, wenn die anderen es mir nicht geben wollen. Das wird in diesen vier

Jahren geschaffen, darauf könnt ihr euch verlassen! (Zuversichtliche Zustimmung.)

Seid Helfer der Heimat!

Ihr Reichsdeutschen im Ausland habt das Recht, wo ihr euch seid, euch als Deutsche und Nationalsozialisten zu bezeichnen. Dieses Recht steht euch zu, weil die Heimat, das Dritte Reich, aufgebaut ist auf dem Gedankengut der Weltanschauung des Nationalsozialismus. Selbstverständlich sollt ihr dabei auch in eurem Gattland stets mehr der Pflichten bewußt sein, die ihr habt, als der Rechte. Viele Menschen eurer Gastvölker erleben Deutschland nur in einer uns freundlichen Welt. Wer soll ihnen denn nun ein richtiges Bild von Deutschland vermitteln, wenn nicht ihr! Und zwar dadurch, daß ihr das beste Beispiel gebt! Die größte Kraft, die das Dritte Reich geschaffen hat, ist die Volksgemeinschaft, die Einheit aller Deutschen! Zeigt auch draußen in der Welt diese Geschlossenheit!

Erscheint immer als ein unanfechtbarer und unangreifbarer garantierter Kopf des Deutschtums, dann leistet ihr der Heimat den größten Dienst. (Wangenhaltender Beifall.) Seid Helfer dieser Heimat! Stellt den Eigenmut zurück und stellt das Größere, das Volk, Deutschland voran! (Erneuter Beifall.) Werdet jeder einzelne Mitarbeiter an dem gigantischen Vierjahresplan!

Seid Werber für deutsche Werte!

Ihr sollt daran mitarbeiten und als Deutsche überall Werber der deutschen Werte und der deutschen Werte sein. Ihr sollt aber auch immer daran denken, daß die Heimat augenblicklich noch schwer mit verschiedenen Rohstoffmängeln kämpft. Hier müßt ihr Träger der Verbindungen sein, so daß die augenblickliche Not an diesem oder jenem Rohstoff behoben werden kann. Ihr sollt vor allen Dingen, soweit ihr Kaufleute seid und im Wirtschaftslieben steht, mitarbeiten, um die deutsche Ausfuhr zu erweitern. Ihr müßt euch bemühen, daß es hier auf alles ankommt. Wir haben kein Geld, keine Devisen. Ich habe sie nicht vergeudet, denn ich habe sie nicht vorgefunden. Aber wir müßten trotzdem leben und wir werden leben. (Beifalliger Beifall.)

Ihr müßt die Verbindung knüpfen, Verhandlung für uns werden, dort, wo es Sinn hat. Es ist ja doch meist so, die Völker wollen ja zueinander, die Völker wollen sich verstehen. Nur einige Interessenten wollen das Verständnis verhindern. Deshalb müßt ihr es schaffen, die ihr unmittelbar die Wege dazu habt, diese Verständigung durchzuführen. Ihr Auslanddeutschen müßt es draußen beweisen, daß jetzt ein neues Reich entstanden ist. Ihr müßt es beweisen durch eure Hingabe an dieses Reich. Ich bitte eure Sorge und ich will auch von diesen Sorgen sprechen, um euch aufzuklären, wo ich euch helfen kann.

Wenn ich von Sorgen spreche, dann will ich mich vor allem an die wenden, die auch hier leben, im Auslandsbau durch eine gemeinsame Führung auch so nahe stehen: die deutschen Seefahrer. Ich kenne ihre Sorgen. Darum dürft ihr euch verlassen. Heute nacht fahre ich nach Berlin zurück und morgen um 11 Uhr sind Vertreter von euch aus allen Arbeitsgebieten der Seefahrt bei mir. Wir wollen diese Sorgen und Räte zusammen besprechen und ich kann euch sagen: Ich weiß, daß etwas geschehen muß und deshalb wird etwas geschehen. (Zuversichtliche Zustimmung.) Auch

die Wirtschaftsjorgen der Reichsdeutschen im Ausland

sind mir bekannt durch die enge Verbindung, die ich mit vielen von euch habe. Ich weiß, wie schwer es ist, gute Waren zu konkurrenzfähigen Preisen zu erhalten und im Ausland abzusetzen und zudem noch bei einhergehenden leistungsfähigen Leistungen. Es ist notwendig, daß die Exporttendenz gebildet wird. Verlassen Sie sich darauf, ich werde auch hier alles tun, um diese Exporttendenz unserer deutschen Firmen zu heben, auch dort, wo diese betreffenden Firmen allzuoft an deutschen Inlandsaufträgen verdienen. Ich kann eines versichern: Wo es anders an Idealismus fehlt, kann ich auch mit materiellen Dingen und Methoden aufwarten, und ich werde davon einen richtigen Gebrauch machen, wenn ich sehe, daß meine Warnung nicht richtig verstanden wird. Im allgemeinen aber muß ich dankbar anerkennen, daß wenn ich gesprochen habe, meine Warnungen von denen, die sie hören sollten, auch verstanden wurden. (Große Heiterkeit und Beifall.) In meinem eigenen Arbeitsbereich habe ich die enge Verbindung mit eurer Organisation geschaffen und damit auch alle verpflichtete, mitzuhelfen an diesem Werk. (Zuversichtliche Zustimmung.)

Ich muß aber auch die Auslanddeutschen, die im Handel tätig sind, auffordern, nach dem Grundgedanken einer anständigen nationalsozialistischen Wirtschaftsgestaltung zu arbeiten, die durchaus genügend Raum für Verdienst läßt.

Verdienst soll sein, wo Leistung ist

Nirgends aber darf eine Rolle im Innern oder beim Gastvolk ausgeübt werden. Das ist nicht nationalsozialistisch. Da habt ihr zu beweisen, daß ein neuer Geist im neuen Reich herrscht! (Wangenhaltender Beifall.) Und weiter: Niemand werde ich bilden, daß durch das Kommen der Probe eine größere wirtschaftliche Zukunft verschlossen wird.

Und ein letztes Wort hierzu: Da ist die Vertretung durch die uns so „teuer“ gewordenen Juden. Glauben deutsche Firmen wirklich, daß damit der deutschen Wirtschaft gedient ist? Doch vielleicht, wo der Jude selbst einen großen Profit hat und sein Rassengefühl davon etwas überlagert wird. (Heiterkeit.) Vor allen Dingen werden dies die anderen Völker draußen nicht verstehen können. Meine lieben Volksgenossen! Ihr dürft euch darauf verlassen: Ich werde alles Erdenkliche tun, um euch alle die Erleichterungen zu schaffen, die ihr als Auslanddeutsche besonders braucht, um draußen bestehen zu können. Aber besorgt euch nicht: Die Heimat ist und bleibt das Wichtigste und Entscheidende. Und wenn die Heimat von dem Volksgenossen Opfer verlangt, dann müßt ihr Auslanddeutschen auch bereit sein, Opfer zu bringen. (Stürmischer Beifall.)

Seht die Heimat und dann die übrige Welt!

Über allem steht der Gemeinmut. Aber allem einzelnen das Volk, die Heimat! Darf ich euch einmala bereit gewesen das Leben zu geben, was ist denn das Geld, der Besitz? Das Leben

schafft immer wieder Neues. Wie wenig wiegt Geld gegen Blut. Das bitte ich zu bedenken, wenn die Heimat von euch harter und letzte entscheidende Opfer verlangt. Man muß hart sein, wo es um das Schicksal von 66 Millionen geht. (Beifalliger Beifall.)

Ich habe euch schon gesagt: Hier in der Heimat wird alles getan, um euch draußen die wirtschaftlichen Voraussetzungen zu schaffen. Und gerade weil man über den Vierjahresplan so viel Klagen auch ins Ohr flüstern wird, ist es wichtig, daß ihr immer wieder selbst seht, selbst beobachtet, was geschieht. Glaubt ihr, daß ich nur zum Spaß, um ein bißchen mehr Arbeit zu haben, die Deutschen Eisenwerke geschaffen habe? Ich habe das getan, weil Deutschland das Eisen braucht zu seinem Aufbau und weil Deutschland das Eisen hat. Was auch das ausländische Eisen billiger sein; Deutschland muß erst sein eigenes Eisen sicher haben. Wenn das die Industrie nicht versteht, wenn sie alles allein beschaffen will, dann tut mir das leid, aber das ändert nichts an der Tatsache: die Reichsdeutsche Arbeit und kein Stahl wird verdrängt werden! (Lofender Beifall.) So wie ich eben gesagt habe, daß ich entschlossen sein werde, aber das Schicksal des einzelnen hinwegzugehen, wenn es die Allgemeinheit erfordert, so werde ich auch nicht schwach sein, das Volkinteresse über das Interesse von Konzernen zu stellen. (Beifall.)

Die Lügen von der „Nahrungnot“

Daselbe gilt, wenn es sich um die Sicherung der Ernährung der deutschen Völker handelt. Gerade auf dem Gebiet, meine lieben Volksgenossen, da werden die meisten Lügen und Verleumdungen verbreitet. Es liegt natürlich ein tieferer Sinn darin, man will es immer so darstellen, als ob jetzt die Not in Deutschland ausbreche und als ob das deutsche Volk darbe infolge Unterernährung, weil diese grausame tyrannische Regierung aus Fett Kanonen statt Butter macht. Wenn das deutsche Volk überhaupt Ernährungsfragen hat — und die haben wir —, dann einzig aus dem Grunde, weil einige Völker und Märkte Deutschland nicht genügend Lebensraum geben wollen, um sich aus eigener Erzeugung zu ernähren. (Lofender Beifall.) So schlimm wie die Nahrungnot draussen aufgemacht wird, ist sie nun wieder auch nicht. Deutschland hat genügend Brotgetreide, um sein Volk zu ernähren, und es ist lediglich Sache der Organisation, dafür zu sorgen, daß das Getreide, das für den Menschen bestimmt ist, auch den Menschen zukommt und nicht vom Vieh gefressen wird. Wo dies die Bauern nicht begriffen haben, habe ich mich mit äußerster Strenge eingemischt, um das Getreide für den deutschen Menschen sicherzustellen. Ich gebe auch keinem Zweifel Raum; ich greife zu den äußersten Mitteln.

Aber das deutsche Volk wird ernährt, solange ich auf diesem Posten stehe! (Beifall.) Vor allem darf auch beim täglichen Brot kein Unterschied gemacht werden zwischen arm und reich, ich werde notfalls auch nicht davor zurückstehen, durch schärfste organisatorische Maßnahmen eine gerechte Verteilung des Brotes sicherzustellen. Ich tue das, was notwendig ist, gleichgültig, ob das populär ist oder nicht, denn ich will meine Pflicht dem Volk gegenüber tun, damit niemand notleiden braucht. (Beifall.) Wenn sie lassen, dem deutschen Volk wird immer etwas

Es waren bolschewistische U-Boote

Das Spiel Moskaus — Einwandfreie Beweise — Aufregung in England

Salamanca, 2. Sept. Zu den Torpedoangriffen eines U-Bootes auf den englischen Zerstörer „Havoc“ wird aus nationalspanischen Kreisen darauf hingewiesen, daß die beiden U-Boote der nationalspanischen Regierung sich seit längerer Zeit in der Biscaya befanden und den afrikanischen Hafen von Sijon blockierten. Es könne sich also bei den Angriffen auf den englischen Zerstörer nur um ein rotes U-Boot gehandelt haben, da der Torpedo-Angriff auf die „Havoc“ bekanntlich im Mittelmeer bei Valencia erfolgt ist. Die Valencia-Bolschewisten veräußerten bekanntlich über sechs U-Boote, von denen eines sich zur Zeit im französischen Kriegshafen Brest befindet, wo der „Kommandant“ um die Erlaubnis gebeten habe, eine Reparatur vornehmen zu dürfen. Die übrigen fünf U-Boote der Valencia-Bolschewisten befanden sich in rotspanischen Mittelmeerhäfen.

Diese Tatsachen allein würden schon genügen, um die Herkunft der fraglichen Torpedos zweifelsfrei zu kennzeichnen. Aber es fehlt nicht an weiteren Beweisen. Man braucht sich nur an die Aussagen sowjetrussischer Seemannen zu erinnern. Danach sieht dies sehr: es gibt nicht nur — und zwar in Murcia unter dem Befehl eines sowjetrussischen Obersten, der sich Petrow nennt — ein rotes Sonderflugkommando, das durch nationalspanisch getarnte U-Boote auf neutrale (besonders englische) Schiffe den Roten Bundesgenossen herbeizuliefern soll. Sondern es gibt auch ein eigenes Marinobüro in Cartagena unter dem Kommando eines sowjetrussischen Kapitäns zur See, das zu Wasser die gleiche schöne Aufgabe hat, wie Oberst Petrow in seinem eigenen Element. Ein Interesse aber, mit solchen Mitteln möglichst viele Staaten in den Konflikt zu verwickeln, hat ausschließlich Sowjetrußland. Dies gegenwärtig um so mehr, als man sich in Valencia klar darüber ist, daß nur noch ein „Wunder“ die spanischen Bolschewisten retten kann, zumal da der nationale Siegeszug im Norden die Stimmung unter den Witzigen und im Hinterland auf einen Tiefpunkt gedrückt hat.

Ungeheim bezeichnend ist die Haltung der englischen Presse. Als feinerzeit die „Deutschland“ torpediert wurde, hieß es in England, man nehme die Sache bei uns viel zu tragisch und könne überdies keine Beweise vorlegen. Jetzt hat man das alles, vielfach

weggemacht, so sage ich euch offen, das steht mir das Volk des nationalsozialistischen Reiches zu hoch, als daß ich ihm etwas anzugestehen brauche.

Die Sorgen, die wir haben, besprechen wir mit dem Volk.

Das Volk soll wissen, welche Sorgen uns abdrücken und in welcher schwerer Zeit wir leben, es soll aber auch verstehen, daß es eine große Zeit ist und daß wir durch das Schwere hindernach oben kommen wollen. Wir nehmen das Schwere auf uns. Unsere Generation hat den unsere Schuld, aber sie hat den Krieg verloren. Diese Generation muß jetzt die Wechsell besetzen und einlösen, um den Jungen eine bessere Zukunft zu bauen. (Beifall.)

Ich gelobe dem deutschen Volk: Erstens in keiner Weise und niemals werde ich dem Volk etwas versprechen, was ich nicht halten kann, und zweitens werde ich es niemals belügen, und wenn es noch so schwer ist, dem Volk die Wahrheit zu sagen. Ich fordere auch vom deutschen Volk das gleiche reifliche Vertrauen. Ihr müßt mir vertrauen, daß ich alles tue, arbeite und kämpfe, um das Beste zu erreichen. (Stürmischer Beifall.)

Der Vierjahresplan soll die letzte, sicherste und festeste Plattform sein, von der Deutschland ihre Freiheit und Ehre der ganzen Welt gegenüber behaupten wird. Die beste Tat ist das Beispiel und das Leben. Wenn einer anständig lebt, dann sagt man, er ist anständig, zu dem hat man Vertrauen, und wenn der dann eine Sache aufweist, dann glaubt man auch an die Sache der betreffenden Sache. Es ist so unendlich wichtig für euch Auslanddeutsche, dieses Beispiel vorzuleben.

Das hat der Führer auch für euch getan!

Ich weiß, daß es nicht immer leicht ist, ich weiß, daß oft furchtbar schwere Tage und Zeiten kommen, wo man schwach wird. Und geht es so und nicht anders. Wer hat denn am schwersten gelitten und getragen, auf welchen Schultern hat schließlich die furchtbaren Sorgen und Mühen gehüllt worden? Ist es nicht der Führer? Man alle schwach wurden, alle verweifelten, er hat er hielt die Fahne hoch. Er sorgte für das Volk, für die Zukunft Deutschlands! (Stürmischer Beifall.) Tinkt daran, was er für euch hat getan, daß er euch ein neues Leben gab, daß ihr wieder stolz sein könnt, Deutsche zu sein, wieder selbstbewußt werdet, mit glücklich. Das hat er alles für euch getan. Konnt ihr auch hier alles für Deutschland und für den Führer, steht alles für ihn und für die Heimat. Und dann dankt Gott, daß ihr jetzt wieder sagen könnt: Deutschland, Deutschland, über alles!

Als Hermann Göring gredend hatte, dankten ihm die vielen Tausende durch minutenlange Beifalls- und Beifallstürme. Der Führer dankte ihnen den Dank an den Redner zusammen in dem dreifachen Einheitsheil auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, in das die Massen begeistert einstimmten. Nach dem Gelang der nationalen Fieder wurden Ministerpräsident Göring beim Verlassen der Halle erneut stürmische Oudjungen daraufgebracht.

sogar den Angriff selbst, gänzlich vergessen. Ich erlich entrüstet über die sowjetrussische Unverschämtheit und — man faunel! — fordert genau dieselben Kollektivmaßnahmen, die man Deutschland gegenüber abgeschlagen hat! Im übrigen ist der größte Teil der englischen Zeitungen verblödet genug, von dem Angriff eines — nationalspanischen U-Bootes zu reden! Die französischen Blätter der Volksfront beugen den Zwischenfall, um unbedingte Verdächtigungen gegen Italien auszustreuen. In Italien dagegen wünscht man aufdringlich, es möchten nähere Anhaltspunkte gefunden werden, und sagt klipp und klar, diesem ganzen unsicheren Zustand im Mittelmeer wäre durch die Zuerkennung der Rechte Kriegführender an Franco leicht ein Ende zu bereiten.

Verstärkung der Mittelmeerflotte

Im britischen Außenamt trat am Donnerstagvormittag der Minister Lord Halifax, der Präsident des Staatsrates, Lord Halifax, Marineminister Cooper, Schatzminister Sir John Simon, Dominienminister Malcolm MacDonald und Kolonialminister Cromby-Gore teilnahmen und der am Nachmittag seine Beratungen fortsetzte. Im Anschluß daran wurde folgende amtliche Mitteilung veröffentlicht: „Ein Ministeramt unter Vorbehalt des Schatzamtes wurde in Außenamt abgehakt, wobei die internationale Lage sowohl im Fernen Osten wie im Mittelmeer erörtert wurde. Im Hinblick auf die jüngsten Angriffe auf die britische Schifffahrt wurde beschlossen, die Zahl der Zerstörer in wesentlichen Teil der Mittelmeers zu verstärken. Es wurden weitere Vorkehrungen für eine Robustsetzung in der nächsten Woche getroffen.“

Außenminister Eden teilte am Donnerstag dem französischen Geschäftsträger in London, Cambon, mit, daß die britische Regierung den französischen Vorschlag einer Besprechung der Lage im Mittelmeer unter den Mittelmeer in nächster anlässlich der in der nächsten Woche stattfindenden Tagung des Völkerbundrates in Genf angenommen hat.

Auch ein englischer Zanter versenkt

London, 2. September. Auf der Fahrt von Barcelona nach Valencia ist der britische Zander „Woodford“ von einem — sicherlich

# Aus Stadt und Land

Magd., den 3. September 1937

In gewissen Kreisen ist Gelächert immer gleichbedeutend mit Dummheit.  
Hitler.

## Heute abend 20 Uhr Promenade-Konzert

Von der Reichsbahn

Das Saisonkonzertpaar Freudenstadt-Frozheim-Karlsruhe (Frankfurt) verkehrt nicht mehr

Am 4. September verkehrt zum letzten Mal das seit 29. Mai geführte Saisonzugpaar Freudenstadt-Frozheim-Karlsruhe und zurück mit Schnellzugsantrieb in Karlsruhe nach und von Frankfurt, E 283 Freudenstadt ab 11.23, Magd. 12.18/19, Frozheim an 13.11, Karlsruhe an 13.46, E 284 Karlsruhe ab 14.55, Frozheim an 15.40, Magd. 16.31/32, Freudenstadt an 17.19. Damit fällt auch der bisher durch den Saisonzug 283 vermittelte Anschluss an Schnellzug D 266, Cutingen 11.54/56, von Stuttgart nach der Magd. nach und aus Gegend Freudenstadt nach der oberen Neckarbahn, Konstanz und der Schweiz weg.

Auch das ab Frozheim mit den genannten Zügen vereinigt geführte Saisonzug Wildbad-Frozheim-Karlsruhe und zurück wird am 4. September zum letzten Mal gefahren.

## Die letzten Luftschiff-Lotterielose

Die vom Reichsluftschiffverband mit Genehmigung des Reichsinnenministers und des Reichsluftschiffverbandes, aufgelegte Luftschiff-Lotterie ist überall angekauft des glänzigen Gewinnplanes und des guten Zweckes freudig begrüßt worden. Nur wenige Lose sind noch bei einzelnen Dienststellen des Reichsluftschiffverbandes, Amtsträgern, und allen durch Privat getrennten Geschäften vorhanden. Damit auch diese abgesetzt sind, wenn am 11. September ds. Js. die Ziehung bestimmt erfolgt, ruft der Reichsluftschiffverband zum letzten Male auf, Lose zur Luftschiff-Lotterie zu erwerben, wo noch welche vorhanden sind. Für ein Los zum Preise von RM. 0.50 kann ein Gewinn von RM. 25.000 und für ein Doppellos zum Preise von RM. 1.— ein Gewinn von RM. 50.000 gewonnen werden. Insgesamt kommen über 75.000 Gewinne zur Auspielung.

Der Feinerttrag der Lotterie kommt dem zivilen Luftschiff und damit der Sicherheit jedes Volksgenossen zugute. Wer also ein Luftschiff-Lotterielos erwirbt, hat nicht nur Aussicht auf einen Gewinn; er trägt auch zum Schutze der Heimat bei.

## Feuer im Wald

Die Menschen, die am Sonntag den Wald überflammt hatten, ließen ihn überflut mit Papier, Flaschen, Büchsen und Abfällen zurück. In der Nacht zum Montag begann der Wald zu brennen. Riesige Bäume wurden durch den toren Hohn vernichtet, unermesslich war der Schaden, den das Feuer anrichtete, ein schwerer Verlust hatte die deutsche Volkswirtschaft betroffen. Und nach langen Nachforschungen stellte man die lächerliche Ursache des Großschadens fest: einen brennend fortgeworfenen Zigarettenstummel.

So ist es mit fast allen Waldbränden. Selten entstehen sie durch Naturereignisse, fast ausnahmslos ist der Mensch der Schuldige. Ihren Grund, den Wald, behandeln die Menschen achlos, veranlassen durch weggeworfene Streichhölzer und Rauchschfelle, durch schlechtbewachte und unvollständig ausgelöschte Ablocher verherende Brände, die für sie selbst den größten Schaden bedeuten.

Weil ein Schiefer leichtfertig seine Pfeife im Wald ausgeklopft hatte, wurden vor einiger

Zeit zehntausend Morgen Kiefernwald in Mecklenburg vernichtet. Ein anderer Waldbrand bei Demmin in Pommern, dessen Schaden auf eine halbe Million Reichsmark veranschlagt wurde, entstand durch zwei Kinder, die mit Streichhölzern spielten. Der Brandstiftung eines Geisteskranken fielen dreitausend Morgen Wald in der Lausitz zum Opfer.

Seit Jahrzehnten veruchen die Forstverwaltungen die Waldbrände einzuschränken. Die feuergefährlichen reinen Nadelholzbestände werden durch Mischbestände ersetzt, in denen die schwerer brennbaren Laubbäume vorhanden sind. An öffentlichen Wegen und den Eisenbahnlinien werden durch Wegrücken des brennbaren Bodenüberzuges Sicherheitsstreifen geschaffen. Auf gefährdeten Plätzen wird die dürre Grasstreu entfernt, Feuerwachen auf Türmen und Bäumen gewährleistet die schnelle Bekämpfung der entzündeten Brände. Waldstreifen der NS-Formationen geben die gefährdeten Gebiete ab.

Doch alle diese Maßnahmen bleiben wertlos, solange nicht die Besucher des Waldes Vorkehrungen treffen. Die sehr erheblichen Polizeistrafen sind zwar wirksam, doch noch wirksamer wäre das Gefühl der Verantwortlichkeit bei jedem Volksgenossen. Jeder muß wissen, daß der deutsche Wald wichtigstes Volksgut ist, daß auch die kleinste Unachtsamkeit die größten Schäden zur Folge haben kann und daß die schnellste Bekämpfung des Feuers jedes einzelnen Pflicht ist. Aber besser als Löschern ist — vorbeugen!

## Konflikttheater

„Kreuzweg einer Liebe“

Der erste polnische Film der in Deutschland in deutscher Sprache gezeigt wurde. Er behandelt das heisse Thema der unehelichen Mutter und wird jedem Zuschauer zum Erlebnis werden. Ein Besucher der Berliner Aufführung schreibt der Wfa:

„Es ist mir ein inneres Bedürfnis, Ihnen zu schreiben, daß ich Ihren Film „Kreuzweg einer Liebe“ im Ufa-Theater, Kurfürstendamm, gesehen habe. Dieser Film hat mich und meine Frau wahrhaft erschüttert. Es wird für uns ein unvergessliches Ereignis bleiben, das Spiel der beiden Frauen in ihrer natürlichen und lebensnahen Art gesehen zu haben.“

Es ist sehr erfreulich, daß nach langer Zeit wieder ein Film gebracht wird, der ein so wichtiges und so heisses Thema in so anständiger Art behandelt. Es wäre nur zu wünschen, daß recht viele Frauen und junge Mädchen, aber auch Männer, sich diesem Film, der so zu Herzen spricht, ansehen.“

## Von der Frauenschaft

Rohrdorf, Rein, wir haben es nicht übersehen, daß sich unsere Frauenschaft den Landwirten gern zur Verfügung stelle, nur wollten wir sie nicht unter „Allerlei“ aus Rohrdorf bringen. Dafür halten wir sie zu gut. Die für sie wohl liebste Mithilfebeschäftigung war das Flachs-rupfen. Die Frauen kamen dabei auf allen Teilen unserer Markung herum oft bis in die Abendstunden und taten die Arbeit mit Freude. Wo immer man sie benötigte waren sie da, sie wechselten miteinander ab. Das ist anzuerkennen als Dienst am Volk.

## Abchied vom Amt

Altensteig. Die Angehörigen des Finanzamts Altensteig trafen sich vergangenen Dienstag abend bei Albert Luz, um ihren nach Stuttgart zum Oberpräsidenten Württemberg verlegten Berufsamtessen Oberfeuerinspektor Wöhler zu verabschieden. Regierungsrat Stuh bis dessen wertvolle Verdienste während seiner fünfjährigen Zugehörigkeit zum hiesigen Amt hervor und bedauerte den Weggang dieses überaus tüchtigen Beamten, der eine fühlbare Lücke bei dem Finanzamt Altensteig hinterließ.

# 8 Millionen Zentner Obst

Man braucht nicht einmal ein durch besondere Sachkenntnis geädertes Verständnis zu besitzen, um beurteilen zu können, daß unsere diesjährige Obsternte nach Menge und Güte die früherer guter Obsternte ganz wesentlich übertrifft. Das beste Obsternte hatten wir in den letzten 14 Jahrzehnten im Jahr 1930, das etwa dem sehr guten Jahr von 1917 gleichkam. Inzwischen haben nun aber die Kulturmäßigkeiten des Württ. Obstbauvereins, der Kreis- und Obstbaumwärter, sowie die Anordnungen unseres Wirtschaftsministeriums nicht zuletzt auch die Umpflanzungsbeihilfen wesentlich dazu beigetragen, den ganzen Obstbau so zu heben, und zu fördern, daß er heute auf einer ganz anderen Grundfläche, wie noch vor 7 Jahren steht und sich vielerorts zu einem vollwertigen Zweig der Landwirtschaft entwickelt hat. Das ist auch ernährungs- und volkswirtschaftlich von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Diese letztere wird sich nun erstmalig in diesem Jahr in vollem Umfang zeigen. Wenn nämlich keine ernstschädigenden Einflüsse durch Stürme und Unwetter mehr eintreten, wird sich nach einer sorgfältigen Schätzung des Gesamtergebnis der diesjährigen Obsternte auf etwa 8 Millionen Zentner stellen, ein Ertrag, der einwandfrei erkennen läßt, daß unser Obstbau in weitem Umfang den Anforderungen der Erzeugungsgleichheit gerecht wird und gewiß ist, die Nahrungsfreiheit unseres Volkes sichern zu helfen. Nach der volkswirtschaftlichen Seite hin wird die Auswirkung dieses reichen Obsterntes noch augenfälliger. Selbst wenn wir für alles Obst, das zum Verkauf kommt, einen Durchschnitts-Erzeugerpreis von 8 RM. für den Zentner und nur 6 Millionen Zentner als in den Handel kommend annehmen, so ergibt das schon den schönen Betrag von 48 Millionen Mark. In den an

Obstbäumen reichen Gemeinden und Kreisen wird sich das in finanzieller Beziehung sehr wohlwiegend bemerkbar machen. Man denke nur an die besonders obdürftigen Gebiete des Bodensees, des Rheins- und Neckars, der Oberämter Ludwigsburg, Marbach, Besigheim, Straßenthal, Heilbrunn, des Hohenloher, und des Fränkischen. Wir kennen dort eine ganze Anzahl Gemeinden, denen dieser Obsternte einen Geldstrom zuführen wird, wie man ihn bisher kaum jemals zu verzeichnen hatte.

Auch in unserem Bezirk und den Nachbarbezirken Calw, Herrenberg, Horb, Freudenstadt ist der Obstbau so reichlich wie seit Jahren nicht und daher wird sich das auch da, wirtschaftlich betrachtet, in der wohlwollendsten Weise bemerkbar machen, und zwar auf alle Erwerbszweige. Denn noch immer gilt das Wort: Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt.

Ermahnt sei in diesem Zusammenhang, daß bisher schon insgesamt rund 100.000 Zentner Fallobst der Verwertung zugeführt wurden und man erkennt daraus, wie wichtig eine lohnende Preisgestaltung ist, denn ohne sie wäre gewiß der größte Teil allen Fallobstes auf den Feldern, in den Obstdürften und Straßengraben dem Verderben anheim gefallen. Angesichts alles dessen kann man sich aber auch ein Bild davon machen, wie man in der Vergangenheit ohne Bestand und Vernunft gewirtschaftet hat. Statt eines annehmbaren Preises für das Erzeugnis des eigenen Landes, bezog man lieber die qualitativ geringere Ware für teures Geld aus dem Ausland. Mit innerer Genugtuung darf es deshalb begrüßt werden, daß das Dritte Reich mit derartigen Sünden ein für allemal ausgeräumt hat.



## Schwarzes Brett

Partei-Kreiser mit betreuten Organisationen

NS-Frauenenschaft, Ortsgruppe Magd.  
Die Blockmütter werden gebeten, heute abend 20 Uhr kurz im Saal der Kreisleitung zu sein.  
Deutsches Frauenwerk, Deutsches Rotes Kreuz, Samariterinnengruppe Magd.  
Heute Freitag treffen sich alle Samariterinnen pünktlich 20 Uhr zu einer kurzen Besprechung bei der Gewerbeschule.

## Kreisfeuerwehrtag

Herrenberg. In der am Samstag abend stattgefundenen Ausschussung des Kreisfeuerwehrverbandes wurde der Kreisfeuerwehrtag auf den 26. September 1937 in Dörschlag festgelegt. Derselbe wird in einladendem Rahmen abgehalten werden, da es ein Tag der Arbeit und nicht des Festens sein soll.

## 50 Jahre Kriegerkameradschaft

Mühlbach. Die Kriegerkameradschaft Mühlbach konnte Ende August ihr 50-jähriges Bestehen feiern. An der Feier beteiligten sich die RR. Neubulach, Liebersberg, Oberhaugstett, Heilbronn, sowie die Musikkapelle Neubulach. Nach einer Kranzniederlegung durch Kameradschaftsführer J. e. b. am Ehrenmal der Gefallenen bewegte sich ein stattlicher Aufmarsch durch den Ort. Anschließend wurde auf dem Festplatz in verschiedenen vaterländischen Ansprachen der Frontkameradengeist neu geweckt und von Ortsgruppenleiter Braun, Neubulach, in Dankbarkeit des Führers gedeutet.

## Letzte Nachrichten

Baron de Coubertin, der Begründer der modernen Olympischen Spiele gestorben

Genf. Der Begründer der modernen Olympischen Spiele, Baron Pierre de Coubertin, ist am Donnerstag nachmittag im Alter von 75 Jahren gestorben. Er wurde bei einem Spaziergang im Parc de la Grange von einem Schlaganfall getroffen, der seinem Leben nach einigen Minuten ein Ende machte.

Amerikanischer Küstenfrachtdampfer gesunken  
24 Tote

Keenort, 25 Seemeilen von der Küste Floridas entfernt, sank am Donnerstag in schwerer See der Golfküstenfrachtdampfer „Tarpon“ mit 25 Mann Besatzung an Bord. Ein Ueberlebender erreichte schwimmend die Küste.

Säuberungsaktion im besetzten Gebiet. — Zahlreiche Ueberläufer. — Der nationale Heeresbericht

Salamanca. Der nationale Heeresbericht vom 2. September lautet wie folgt:

Santander: Unsere Truppen haben den Donnerstag damit verbracht, das an den Vorigen gewonnene Gelände zu säubern und die Stellungen zu besetzen. An der Küste haben wir unsere Linien ausgerichtet und den feindlichen Widerstand zurückgewiesen. Eine Abteilung ist in Richtung Potes vorgezogen, während nach Norden zum Meer vorstehende Abteilungen Penedules besetzen. Im Abschnitt Potes besetzen unsere Truppen drei Ortschaften, wo sich 721 Milizmänner ergeben haben.

Asturias und Leon: In Portilla de la Reina ist eine feindliche Abteilung mit ihrem „Hauptmann“, zwei Leutnants“ und 67 Mann mit Ausrüstung und einem Maschinengewehr zu uns übergelaufen.

Aragon: Nach der schweren Schlacht, die der Feind in den letzten Tagen erlitten hat, gab es am Donnerstag nur Artillerie- und Infanteriefeuer im Abschnitt nördlich des Ebro. Südlich vom Ebro ging der Vormarsch unserer Abteilungen weiter, wobei der feindliche Widerstand gebrochen wurde. Zur Stunde des Heeresberichts dauert der Vormarsch an, ohne daß die genauen Stellungen unserer Truppen angegeben werden könnten. Im Abschnitt Velasco drückt der Gegner weiter auf unsere Stellungen. Unsere Truppen halten heldenhaft stand.

Sudarmee: Im Abschnitt Penarona griff der Gegner unsere Stellungen in der Sierra de Grana und in der Sierra Toro an und erlitt starke Verluste. Ein anderer feindlicher Angriff in der Sierra Blanca wurde mit Unterzückung von drei sowjetrussischen Tausend und schwerem Artilleriefeuer weiter vorgezogen, aber mit starken Verlusten für den Gegner, die auf 400 geschätzt werden, zurückgeschlagen. Ein Sowjetant wurde von uns erbeutet, ein anderer außer Gefecht gesetzt.

Luftwaffe: Am Mittwoch wurde im Heeresbericht mitgeteilt, daß zwei feindliche Maschinen abgeschossen worden seien. Jetzt steht fest, daß die Zahl der abgeschossenen Maschinen fünf betrug.

## Martheim eines deutschen Jungen

Von spanischen Bolschewisten verschleppt

Santander, 2. Sept. Ein deutsches Staatsangehöriger, der vor der bolschewistischen Revolution viele Jahre in Madrid gelebt hat, ist nach dem nationalen Sieg von Santander in diese Stadt gekommen, um seinen 11-jährigen Jungen zu suchen, der dort bei Ausbruch des Krieges zur Erholung weilte. Durch die Aussagen von Einwohnern Santanders wurde festgestellt, daß die Bolschewisten das Kind auf ihrer Flucht mit nach Asturien verschleppt und es zu schweren Gebrüchen gequält haben.

ebenfalls bolschewistischen — Unterseeboot torpediert und versenkt worden. Von der Besatzung wurde ein Mann getötet und sechs verletzt. Die Mannschaft konnte sich in den Booten retten. Damit hat sich die Zahl der Opfer bolschewistischen Vortentums weiter erhöht.

Angehörige der Besatzung des gleichfalls angegriffenen Zerstörers „Havoc“, der inzwischen in Gibraltar eingelaufen ist, sind der Ansicht, daß das U-Boot, das die „Havoc“ beschossen hatte, von den Tiefenladungen des Zerstörers getroffen und versenkt worden sei, da man kurz nach der Beschießung auf der Wasseroberfläche Del gesehen habe.

## Englische Ministerbesprechung

London, 2. September. Der Torpedoangriff eines unbekanntes U-Bootes gegen den englischen Zerstörer „Havoc“ wird in London als außerordentlich ernste Angelegenheit beurteilt. In den späten Abendstunden wurde beschlossen, für den heutigen Donnerstag eine Ministerbesprechung einzuberufen, um über den Angriff auf die „Havoc“ im besonderen und über die Bedrohung der Schifffahrt im Mittelmeer im allgemeinen zu beraten.

Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ meint, daß in der heutigen Sitzung der Minister die Möglichkeit einer Verstärkung der englischen Mittelmeerflotte erwogen werde. „Daß der Angriff“ äußert die Heberzeugung, daß der Angriff auf den englischen Zerstörer durch ein sowjetrussisches U-Boot durchgeführt worden sei.

## Jugoslawien-Bulgarien-Fahrt des NSKK

Berlin, 2. September. Das Nationalsozialistische Kraftfahrerkorps veranstaltet vom 18. September bis zum 6. Oktober unter der Leitung von Korpsführer Hühnerlein eine große Tourenfahrt mit einer Kolonne von 30 Fahrzeugen durch Jugoslawien und Bulgarien. Der Hauptzweck dieser Fahrt besteht darin, die allen automobilwirtschaftlichen Beziehungen zu diesen beiden Balkanländern, die unter den augenblicklichen Devisenverhältnissen nur sehr schwer aufrechterhalten werden können, nicht abreißen zu lassen, und den beiden Staaten einen Einblick in die gerade im letzten Jahr von vielen großen Erträgen gekrönten Leistungen der Automobilindustrie und des deutschen Kraftfahrersports im besonderen zu geben. Die Fahrt beginnt am 18. September in Verfaßgeboden und endet am 6. Oktober in München. In Belgrad und Sofia sind je zwei Tage Aufenthalt vorgesehen.

## Zunehmende Brennstoffverfrachtung in der Sowjetunion

Eigenbericht der NS-Presse  
os, Moskau, 3. Sept. Am Mittwochabend wurde hier amtlich bekanntgegeben, daß die Brennstoffverfrachtung des mongolischen Kriegsministers, Marschall Dschid, und des mongolischen Divisionskommandeurs Dschansanchoil nach Ulanbator unterwegs seien. Diese Meldung übertraf einermachen in internationalen Kreisen, da vorher in einer amtlichen Bekanntmachung mitgeteilt worden war, daß der mongolische Kriegsminister Dschid plötzlich gestorben sei, während aus der Meldung andererseits nicht hervorging, daß sich auch die Brennstoffverfrachtung des mongolischen Divisionskommandeurs Dschansanchoil in dem Wagen nach Ulanbator befände. Aus diesem Grunde muß deshalb auch der letztgenannte mongolische Offizier ebenfalls plötzlich verstorben sein, weshalb in den genannten Kreisen über die Art seines Todes eifrig diskutiert wird.

## Taisun über Hongkong

100 Todesopfer — Unübersehbarer Schaden

London, 2. September. Nach hier eingelaufenen Meldungen wurde Hongkong am Donnerstag früh von einem heftigen Taisun heimgesucht, der unübersehbaren Schaden anrichtete und ganze Straßenzüge in Trümmern verwandelte. Die Straßen sind nach allen Richtungen blockiert. In dem im Westen von Hongkong gelegenen chinesischen Stadtteil West-Point ist ein Großfeuer ausgebrochen. Die Verluste der Schifffahrt können zur Zeit noch nicht überschätzt werden, doch befürchtet man, daß viele Fahrzeuge untergegangen sind. Der Hafen war zur Zeit des Sturmes mit Schiffen angefüllt, von denen mehrere schwer beschädigt wurden. Der japanische Dampfer „Ajama Maru“ wurde in der Jung-Boh auf Grund getrieben. Weitere Schiffe wurden an verschiedenen Stellen durch die Gewalt des Sturmes und des Wellenganges an Land geschleudert. Alle Geschäfte, die am Meerufer liegen, stehen unter Wasser. — Die Stadt ist vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten. Sowohl der Kabel- wie der drahtlose Dienst sind unterbrochen. Man glaubt, daß auch zahlreiche Menschen ums Leben gekommen sind.

Nach Beschreibungen von Augenzeugen gleicht Hongkong nach dem Taisun einer Stadt, die von einem schweren Luftbombardement heimgesucht wurde. Die Zahl der Todesopfer wird bei vorläufiger Schätzung mit 100 angegeben. Dazu kommen dann noch die bei den zahlreichen Schiffsbränden auf See ums Leben gekommenen Personen.

### Württemberg

#### Dr. ehrt Hermann Göring

Stuttgart, 2. September. Oberbürgermeister Dr. Strölin überreichte heute in seiner Eigenschaft als Präsident des Deutschen Auslands-Instituts Ministerpräsident Generaloberst Göring nach der Kundgebung in der Schwabenhalle die Goldene Plakette des Deutschen Auslands-Instituts als Zeichen des Dankes für die großen Verdienste, die sich Ministerpräsident Göring um das Auslandsdeutschtum erworben hat.

#### Sonderzüge zur Goebbels-Kundgebung

Stuttgart, 2. September. Der kommende Sonntag bringt den Höhepunkt der V. Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart. Er bringt bekanntlich um 14 Uhr einen großen historischen Festzug. Das große Ereignis ist die Anwesenheit von Reichsminister Dr. Goebbels in Stuttgart. Abends um 8.30 Uhr findet im Hof des Neuen Schlosses die große Reichstagung der Auslandsdeutschen ihren Ausklang durch eine gewaltige Kundgebung, auf welcher Reichsminister Dr. Goebbels sprechen wird. Im Anschluß an diese Kundgebung wird von dem Spielmannszug und Musikzug der H-Verfügungstruppe Ellwangen der Große Zapfenstreich gespielt. Die Kundgebung wird durch ein großes bengalisches Feuerwerk beendet. Zu diesen großen Veranstaltungen führt die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ verschiedene Sonderzüge nach Stuttgart durch. Bis jetzt sind Sonderzüge angemeldet aus Ulm, Nürtingen, Heilbronn und Rottweil. Nähere Auskünfte sowie Anmeldungen für diese Sonderzüge nehmen die örtlichen „KdF“-Dienststellen entgegen.

#### Der Reichsjugendführer im Rosensteinpark-Lager

Stuttgart, 2. Sept. Am Donnerstag besuchte Valbur von Schirach in Begleitung von Gauleiter Wohle, Gebietsführer Sundermann und SS-Oberführer von Alvensleben das Lager der auslandsdeutschen Jugend im Rosensteinpark. Valbur von Schirach besichtigte das Lager in allen Einzelheiten und unterhielt sich mit den reichsdeutschen Kameraden aus dem Ausland. Beim Verlassen des Lagers konnte Reichsjugendführer Valbur von Schirach feststellen, daß das Lager in Ordnung ist.

#### Die Landeshauptstadt meldet

Einen großen Erfolg der deutschen Auto-Industrie gab es beim internationalen Schönheitswettbewerb für Wagen in Cannes. Unter 40 Wagen von den bekanntesten Autofirmen der Welt wurden zwei Mercedes-Benz-Kompaktsoren mit dem „Großen Ehrenpreis“ sowohl in der offenen wie in der geschlossenen Wagenklasse ausgezeichnet.

In der Adolf-Hitler-Strasse wurde am Mittwochmittag eine 19 Jahre alte Radfahrerin von einem Motorradfahrer angefahren. Sie erlitt mehrere Verletzungen. — Auf der Fahrt von Geismaden nach Hebelingen verunglückte am Mittwoch eine 55 Jahre alte Frau mit einem Einspannerfahrzeug, das an einer abschüssigen Stelle ins Rutschen geriet. Sie erlitt Arm- und Beinverletzungen und wurde in das Karl-Eugen-Krankenhaus eingeliefert. — Am gleichen Nachmittag erfolgte auf der Kreuzung der Kaiserin- und Seidenstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Volkswagen und zwei Straßenbahnwagen. Es ist erheblicher Sachschaden entstanden, außerdem wurden 4 Personen leicht verletzt.

### Reichsverweser Goebbels am Bodensee

Eigenbericht der NS-Pressa

hb. Friedrichshafen, 2. September. Anfang dieser Woche traf der ungarische Reichsverweser Admiral Horthy in Friedrichshafen ein, wo er sich bis zum Mittwoch aufhielt. Während dieser Zeit besichtigte er u. a. die Maybach-Motorenwerke und die Zeppelin-Werft in Friedrichshafen, wo ihm Dr. Eckner und Dr. Dürr Einzelheiten des eben im Bau befindlichen „Z. 130“ erklärten. Der ungarische Gast gab seiner Bewunderung über dieses Werk deutscher Technik Ausdruck. Er betonte, daß er von dem freudigen Schaffensgeist und dem Aufbaumutwillen des neuen Deutschland tief beeindruckt sei. Am Mittwoch fuhr Reichsverweser Horthy dann mit dem Motorboot nach Romanshorn weiter, von wo er sich zur Erholung nach Italien begibt.

### Sicherungsverwahrung für gefährlichen Verbrecher

Ellwangen, 2. Sept. Am Mittwoch hatte sich die Große Strafkammer des Landgerichts mit einem schweren Fall von Betrug und Münzfälschung zu befassen. Der Angeklagte, der 49jährige Karl Jung in Schloßberg, Kreis Reesheim, hatte keine Kenntnisse im Nachmachen von Geldstücken zunächst dazu benützt, von einem Gastwirtsbeipaar in Rördlingen unter der Vorspiegelung, er müsse Maschinen anschaffen, ansehnliche Darlehenssummen herauszulockern. Ebenso legte er einen Holzhandler hinein, dem er vormachte, er brauche Maschinen zur Herstellung von Stolzereien (Schuhsohlen). Jung wurde dann in Stuttgart verhaftet, als er gerade ein Räderradchen gekauft hatte, das zur Herstellung falscher Zweimarkstücke bestimmt war. Zuerst vor dem Schöffengericht angeklagt, sprach dieses ihn des zweifachen Betrugs und der Vorbereitung zur Münzfälschung schuldig und verurteilte ihn zur Gefängnisstrafe von zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus. Auf fünf Jahre wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt und über ihn als einen gefährlichen Wohnortverbrecher die Sicherungsverwahrung verhängt. Gegen dieses Urteil legte Jung Berufung ein, worüber nun die Große Strafkammer verhandelte. Nach langer Verhandlung verwarf die Strafkammer die Berufung und bestätigte vor allem das Urteil des Schöffengerichts.

### Zuchthaus für ungetreue Postbotin

N Ravensburg, 2. September. Von der Großen Strafkammer beim Landgericht Ravensburg wurde die 34 Jahre alte Kojale Krug aus Seibranz zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus und einer Geldstrafe von 50 RM verurteilt. Sie hatte als Landpostbotin die Postagentur Zeit zu betreten und sich in den letzten Jahren Unterschlagungen zuschulden kommen, die auf rund 2500 RM angewachsen waren. Die Gelder verbrauchte sie in ihrem Haushalt, weil sie mit dem ihr von ihrem Mann zur Verfügung gestellten Wirtschaftsgeld in Höhe von 8 RM wöchentlich für die siebenköpfige Familie nicht auskommen konnte. Mit Geldern, die ihr anvertraut waren, und wenn dann Bescherden kamen, unterschlug die Angeklagte die Briefe, bat in einigen Fällen sogar um Stundung und fälschte die Namen der Schuldner, während in Wirklichkeit der Betrag bereits eingezahlt war. Nur durch einen Zufall kamen die Unterschlagungen heraus.

Erstreckend wirkte für die Angeklagte, der das Zeugnis einer intelligenten Frau ausgestellt wurde, daß sie Beamtin ist und die Vertrauensverhältnisse außerordentlich raffiniert ausgeführt waren. Als mildernd für sie fiel die spärliche, fast geizig zu nennende Art ihres Mannes in die Waagschale, der in der Absicht, sein neugebautes Haus möglichst bald schuldenfrei zu haben, ihr viel zu wenig Wirtschaftsgeld gab, obwohl er sehr gut verdiente.

### Betriebsausflug eines 100jährigen

Laufen a. G., Kr. Balingen, 2. Sept. Der älteste noch tätige Wirt Deutschlands, der 100 Jahre alte Besitzer des Gasthauses zur „Weide“, Johannes König, in Laufen a. G. ließ es sich nicht nehmen, dieser Tage trotz seines Patriarchenalters mit seiner Gefolgschaft ebenfalls einen Betriebsausflug durchzuführen. Da dieser unglaublich rüstige Hundertjährige aber an den Werktagen seine Wirtschaft ganz allein zu betreiben pflegt, war die Gefolgschaft bei diesem Ausflug naturgemäß nicht allzu groß. Sie bestand lediglich aus dem 94jährigen Bruder des Wirtes, der dem „Weiden-Wirt“ Hiers zu helfen pflegt, einem Kesseln und einem Mädchen, das Sonntags die zahlreichen Gäste mit bedient. Der Betriebsausflug selbst bestieg nach langen Jahren zum erstenmal wieder ein Auto und führte seine drei Gefolgschaftsmitglieder nach Laufen und auf das Räderhaus bei Crstmettingen. An der Gasthaustür des Hundertjährigen war ein Zettel angebracht, auf dem zu lesen war: „Wegen Betriebsausflugs geschlossen“.

### Schwäbische Chronik

Noch in diesem Jahre wird in Sigmaringen eine Reichsschule errichtet werden, die jeweils mit 200 Lehrgangsteilnehmern belegt sein wird. Den Eröffnungsfeierlichkeiten wird voraussichtlich Staatssekretär Reinhardt anwohnen.

Einem Landwirt aus Tübingen, Kreis Rottweil, wurden nachts wiederholt auf seinem Ackerboden eine Anzahl Räder herausgerollt, auf einen anderen Acker wurden leere Leerdächer gewälzt, und an einem eisernen Pfahl wurden sämtliche Schrauben gelöst. Einem anderen Landwirt wurde über die Mittagszeit eine neue Sense entwendet. Im ersten Falle gelang es dem Besitzer, der sich einige Räder auf der Acker legte, den Täter zu erwischen, während im letzten Fall noch jede Spur fehlt.

Nach hartem Kampf hatten Politische Leiter, Polizei- und Gendarmeriebeamte aus Geislingen die Bedingungen für das SA-Sportabzeichen erfüllt. In einer Feierstunde übergab der Führer der SA-Standarte 127, Obersturmbannführer Welj die Abzeichen. Dabei betonte er, daß der letzte Sinn des SA-Sportabzeichens schließlich darin liegt, das deutsche Volk zum Wehrgeist und zum Wehrwillen zu erziehen.

In Herrenald konnte dieser Tage der 15.000. Kurtag dieser Saison gefeiert werden. Wegen Jubiläums mit einer gerichtsbekanntem Person wurde Josef Brenner aus Haslach, Kreis Tettnang von der Großen Strafkammer beim Landgericht Ravensburg zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt.

In Schwemningen stahl am Mittwoch der 200jährige Schneider Willi Fleig einem Bäckergehilfen 200 RM und noch mit dem Geld. Der arbeitsscheue Mensch ist schon mehrmals wegen Diebstahls verurteilt.

In Böfelfelzen, Kreis Mergentheim, brachte eine Schäferhündin 22 Junge zur Welt. Sämtliche Tiere sind lebensfähig.

### Handel und Verkehr

#### Stuttgarter Schlachthofmarkt vom Donnerstag, 2. September

Kauftrieb: 12 Ochsen, 73 Bullen, 78 Rinder, 477 Rinder, 300 Schweine. Preise: Ochsen a 41 bis 44, b 38-40, Bullen a 40-42, b 36-38; Rinder a 40-42, b 34-36; Rinder b Andere Rinder a 60-65, b 53-59, c 42-50, d 31-40; Schweine a 56,5, b 1. und 2. 56,5, c 55,5, d 52,5, f —, g 50, h 50,5 RM. für je 50 kg Lebendgewicht. Marktverlauf: Großvieh: a-Rinde, a- und b-Ochsen, Bullen und Rinder gutgekauft. Handel in den übrigen Wertklassen ruhig; Rinder mäßig be-; Schweine gutgekauft.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 2. September. Ochsenfleisch 1, 75-78; Bullenfleisch 1, 72-75; Rindfleisch 1, 72-75; Kalbfleisch 1, 86-97, 2, 70-80; Hammelfleisch 1, 86-90, 2, 70 bis 80; Schweinefleisch 78 RM. für je 50 kg. Marktverlauf: Ochsen-, Bullen- und Rindfleisch mäßig be-; Kalbfleisch ruhig; Schweinefleisch fest.

Viehpreise. Württemberg: Ferkel 200-280, Ochsen 320-340, Rinder 440-490, Kalbweib 300 bis 580, Jungvieh 140-310 RM. — Württemberg: Ferkel 200-230, Rinder 440-480, Kalbweib 215 bis 530, Jungvieh 127-240 RM.

Schweinepreise. Baden-Württemberg: Milchschweine 16 bis 28, Käufer 42 RM. — Württemberg: Milchschweine 20-30, Käufer 42-45, Mutterchweine 115-135 RM. — Württemberg: Milchschweine 20-25, Käufer 25-30 RM.

#### Leiziger Herbstmesse - voller Erfolg

Nach fünfjähriger Dauer ist die Leiziger Herbstmesse am Donnerstag zu Ende gegangen. Sie hat die Erwartungen der Ausschussleiter erfüllt und sich als eine gute Mittelmesse erwiesen. Von den mehr als 5000 Ausstellern verläßt der größte Teil die Messe recht zufrieden. Das gilt nicht nur von den deutschen Fabrikanten und Lieferanten, sondern auch von den ausländischen Ausstellern, die in Leizig gute Erfahrungen mit Messebesuchern gemacht haben. Gerade, weil die Messe nicht nur Rohmaterialien und Halbfabrikate, sondern in ungeahnter Höhe auch Fertigwaren zeigte, ließen die künftigen Verarbeitungsmöglichkeiten, die in den neuen Roh- und Werkstoffen liegen, erkennen.

#### Sport-Nachrichten

#### Kaiser und Hunae geschlagen

Vorländerkampf Deutschland-Ungarn endet 8:8. Die Amateurbasketballer von Ungarn und Deutschland trugen am Mittwochabend vor 4000 Zuschauern in Budapest einen Vorkampfsieg aus, der den Kaiser ein etwas schmerzhaftes 8:8-Knienkämpfen einbrachte. Deutschland ging der erwarteten Sieges durch zwei sehr ansehnliche Punktüberlegenheiten im Viertelfinale und im Halbfinale verlor. Im Viertelfinale verlor die deutsche Mannschaft gegen die ungarische Mannschaft. Im Halbfinale wurde unter Olympiasieger Herbert Runge von Ragg geschlagen. Die vier Sieger für Deutschland errangen Miner-Breslau, Nürnberg, Dresden, Murrach-Schalle und Gamppe-Berlin.

#### Wie wird das Wetter?

Zeitweise heiter und zum Teil auch gewitterig. Temperaturen etwas zurückgehend.

Druck und Verlag des „Gesellschafters“: G. W. Kaiser, Inh. Karl Kaiser, Nagold, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Görg, Nagold. DM. VIII, 37: 2576. In die Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten

### Fahrnis-Verkauf

Auftragsgemäß wird morgen Samstag ab 14 Uhr die Haushaltungseinrichtung des früh. Gärtners Jonathan Raaf, in dessen Gebäude, Turmstraße 24, gegen sofortige Barzahlung verkauft. Zum Verkauf kommen u. a.: 1 Bettlade, versch. Bettstühle, Matratze, 2 Kleiderkästen, Kleidungsstücke, Haus- und Küchengeräte — durchweg gut erhaltene Sachen — ferner 10 Jtr. Britetts und etwas Brennholz. Kreisfürsorgebehörde Nagold.

### Kauf Nähmaschinen

nur im Fachgeschäft. Beste Beratung, billige Preise. Stück- und Stopfanleitung. Alte Maschinen werden in Zahlung genommen.

### Singer Nähmaschinen

Pforzheim, Leopoldplatz. Kundendienst durch Vertr.: Gottl. Bühler, Altensteig, Marktplatz Niederr.: Hermann Osterle, Nagold, Hailerbächerstr. 8

### Zu verkaufen:

1 Abriehobelmaschine

600 mm breit, mit Anbau motor, in sehr gutem Zustand

1 Hobelmesserschleifmaschine

1 Zinkenfräsmaschine mit Motor 1318

1 Kreisrägemaschine Eisengestell

Theodor Kentschler Vertretungen Nagold Friedhofstraße 1

### VfL Nagold

Abt. Handball Heute ab 20.30 Spielersitzung „Moler“. Ausgabe der neuen Reichsbundpässe. 158

### Auto-Ertrag-Reifen verloren.

Gegen Belohnung abzugeben Hailerbächerstr. 25

### Pflückkorb

gepflückt, von den Obstbändereinen zur Einführung empfohlen. Zu haben bei G. Kay, Korbmacher

### Tonfilm-Theater NAGOLD Kreuzweg einer Liebe

Freitag und Samstag 20.15 Uhr Sonntag 14.30, 20.15. Anteil des Lebens. Das helle Thema der unehelichen Mutter wird so gezeigt, daß jeder Mann, jede Frau und auch jedes Mädchen diesen Film sehen muß. Beiprogramm und neueste Ufa-Wochenschau.

Freitag und Samstag 20.15 Uhr Sonntag 14.30, 20.15

Bei genügender Beteiligung 1316

### Omnibusfahrt nach Friedrichshafen

am Sonntag, den 5. September 1937 Abfahrt 6 Uhr Adolf-Hitler-Platz Anmeldung bis spätestens Samstag 12 Uhr

### Autohaus Koch, Nagold

### Bezirksmissionsfest in Nagold

am Sonntag, den 5. Sept., nachm. 14 Uhr

Es berichten die beiden Indien-Missionare

Schuler und Dengler über

### „Christus in Indien“.

Jedermann ist herzlich eingeladen

Dekan Gündel Missionar Dengler

118

### Musikverein „Lyra“

Felshausen

Sonntag, 5. Sept. 1937, 13.30 Uhr

### I. Werbe-Groß-Konzert

(ca. 100 Musiker)

veranstaltet von den Volksmusikgruppen: Ebhausen, Esmingen, Gündringen, Felshausen, Nagold, Untertalheim und Wildbera. Anst. gefällige Unterhaltung bei Musik und Tanz. Eintritt frei.

Montag, 6. Sept., nachmittags

### Kinderfest

Für Volksbelustigungen ist geforgt. 1311

# Berkehrsförderung als nationale Aufgabe

Dritte verkehrswirtschaftliche Tagung auf der Leipziger Messe

Leipzig, 1. Sept. Aus Anlaß der Herbstmesse veranstalteten am Mittwoch das Institut für Verkehrswissenschaft an der Universität Leipzig und das Seminar für Verkehrswesen an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg in Zusammenarbeit mit dem Leipziger Reichamt die dritte verkehrswirtschaftliche Tagung unter dem Gesamthema „Verkehrsförderung-Verkehrsgemeinschaft“. Professor Dr. Karl Bräuer-Leipzig betonte in der Begrüßungsansprache, Verkehrsförderung sei nicht etwa gleichbedeutend mit Verkehrsbeschleunigung und Steigerung des Verkehrsvolumens, sondern weit darüber hinausgehend eine pflegliche Behandlung aller verfügbaren Verkehrsmittel.

Reichsamtseiter Gesandter Werner Dähler in Leipzig betonte, die Verkehrsidee in mitteleuropäischen Raum und betonte, daß es das unberrückbare Ziel der nationalsozialistischen Bewegung von der Kampfzeit her gewesen sei, Deutschland am Wiederaufbau eines solchen neuen wirtschaftlichen Handels und Verkehrs zu beteiligen. Auf der Grundlage der Sicherheit seiner Nahrungs- und Rohstoff-Freizeit unter einer deutschen Wirtschaftsaufsicht, die nichts mit Autarkie zu tun habe, könne überhaupt erst ein Außenhandel errichtet werden, der den Umfang des heutigen und mit der Zeit vielleicht den der Vorkriegszeit wieder übersteigen werde. Die Völkerrück- und Osteuropas seien heute einer zweifachen Not ausgesetzt, von Westen her drücke auf sie die Unmöglichkeit, ihrem Bevölkerungszuwachs neue Entwicklungsmöglichkeiten zu geben, von Osten her drohe geistig und materiell der Bolschewismus. In dieser Schicksalsgemeinschaft verfolge Deutschland als Kamerad unter Kameraden das Ziel, unter strengster gegenseitiger Achtung vor der völkischen, kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Souveränität zunächst durch gesteigerte Ausnutzung aller Ausbau- und Schärsmöglichkeiten sowie durch Vertiefung und einheitliche Zusammenfassung des Verkehrs von Nord-, Mittel- und Osteuropa in friedlicher Zusammenarbeit neue Möglichkeiten für die Entwicklung der Wirtschaft und Kulturhülle der Völker dieses Raumes zu finden. Das gesamte Verkehrswesen, insbesondere im Südostraum und im Ostseegebiet, im Ausfallstoren Mitteleuropas, müsse einheitlich gesehen und geordnet werden.

Staatssekretär Staatsrat Kleinmann in Berlin besaßte sich mit der Bedeutung der Verkehrsmittel im deutschen Wirtschaftsleben. Die Voraussetzungen für eine aktive Verkehrspolitik seien vor allem durch die Rückgliederung der Reichsbahn geschaffen. Das Reichsverkehrsministerium sei jetzt eine einheitliche Reichsverwaltung, frei von aller Zerstückelung, die alle Verkehrsmittel in der Hand der Reichsregierung zusammenfaßt.

Der Präsident des Reichs-Fremdenverkehrsverbandes, Staatsminister a. D. Hermann Eiser, sprach über das Thema: „Grundidee der Fremdenverkehrsverbände“. Der Leiter des Seminars für Verkehrswesen an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Professor Dr. W. Wolff, erläuterte die Verkehrswesen. Ebenfalls mit dem Problem der Verkehrsgemeinschaft und Verkehrsziehung befaßte sich Hauptamtsleiter Claus Selzer von der Deutschen Arbeitsfront.

Der Präsident des Reichs-Kraftwagen-Verbands, Dr. Scholz, behandelte den „Güterverkehr auf der Landstraße“ und untersuchte die besonderen Eigenheiten. Der Kraftwagen genüge sowohl bei der Wirtschaft gegebenen Ansprüchen als auch den Notwendigkeiten einer Zusammenarbeit mit den übrigen Verkehrsmitteln in vorzüglicher Weise, während die übrigen Verkehrsmittel durch ihre technische und wirtschaftliche Eigenart auf ein besonderes Leistungsschema festgelegt sind.

Abschließend sprach der Chef des Amtes Verkehr des NSKK, Sturmhauptführer Schifferer, über „Das NSKK und die Verkehrsgemeinschaft“ und wies in besonderer Weise auf die Schaffung der Verkehrs-gemeinschaft auf der Straße hin. Die hohe Zahl der Verkehrsunfälle, hervorgerufen durch mangelhafte Verkehrsdisziplin, sei ein Hindernis auf dem Wege der Motorisierung, das beseitigt werden müsse. Die gesamte Arbeit des NSKK zur Schaffung der Verkehrsgemeinschaft liege also neben seiner schweibühnlichen weltanschaulichen, seiner politischen Aufgabe und seiner Arbeit auf den Motorsportschulen im Rahmen des ihm vom Führer erteilten Auftrages.

## Winterbedarf wurde eingedeckt

Reger Geschäftsverkehr auf der Leipziger Messe  
Eigenbericht der NS-Pressen  
K. Leipzig, 1. September. Nach dem vom Reichsamt herausgegebenen Lagebericht konzentrierten sich am Dienstag die Inlandaufträge sehr stark auf ausgeprochenen Weihnacht- und Winterlagerbedarf. Ein sehr flotter Geschäftsverkehr war an den Ständen der Ausstellung vom Kunsthandwerk zu beobachten; dieser Zweig dürfte diesmal mit am besten abschneiden. Die auf den Dienstag gestellten Erwartungen im Exportgeschäft sind zwar teilweise befriedigt worden. Ueber den

Durchschnitt gut angelassen hat sich das Auslands-geschäft in Glaswaren, Steingut und Porzellan, Postkarten, Bücher und Bilder. Die Edelmetall- und Schmuckwarenbranche hat ein vorzügliches Exportgeschäft. Demgegenüber berichten mehrere Branchen von einer ziemlich Zurückhaltung der Auslandsbesucher, die zwar lebhaft an den Ständen in Erscheinung treten, aber nicht zum Kaufschreiten. Die ausländischen Käufer sind mit ihrem Messeergebnis bisher im allgemeinen zufrieden.

## Mißverständnisse um die Wehrsteuer

Berlin, 1. Sept. Der Referent beim Reichsriegsgericht, Ministerialrat a. D. Geheimrat Kriegsgerichtsrat Dr. Wagner, erläutert in der Zeitschrift „Die Akademie für Deutsches Recht“ die Wehrsteuer, wobei er in dankenswerter Weise ein Mißverständnis ausräumt, das um den Paragraphen 6 des Wehrsteuer-gesetzes, der die Haftung der Eltern regelt, entstanden ist. Nicht selten wird nämlich die Ansicht vertreten, der „arme“ Sohn reicher Eltern, also ein Wehrpflichtiger,

# Die reichs- und auslandsdeutsche Jugend untrennbar verbunden

Reichsjugendführer Baldur von Schirach spricht zur auslandsdeutschen Jugend

Stuttgart, 1. September. Nichts beweist wohl sprechender die innere Anteilnahme an dem Schicksal unserer auslandsdeutschen Volksgenossen als die außerordentlich starke Beteiligung der reichsdeutschen, vor allem aber der Stuttgarter Bevölkerung an den Veranstaltungen auf der V. Reichstagung der Auslandsdeutschen. Man darf ohne Übertreibung sagen, daß keine deutsche Stadt ihre Verbundenheit mit den Auslandsdeutschen stärker zum Ausdruck bringen konnte, als dies die schwäbische Gauhauptstadt tut.

Dies bewies erneut die Großkundgebung am Mittwochabend in der überfüllten Stadthalle, in der der Reichsjugendführer Baldur von Schirach zu der in Stuttgart anwesenden reichsdeutschen Jugend aus dem Ausland, den Auslandsdeutschen, den Angehörigen des NS-Standortes Groß-Stuttgart und der Stuttgarter Elternschaft sprach. Die etwa 15 000 Volksgenossen bereiteten dem Reichsjugendführer einen begeisterten Empfang. Als Ehren Gäste wohnten der Kundgebung u. a. Gauleiter Reichsstatthalter Murr, Ministerpräsident Bergenthafer, Frau Gussloff, Reichsamtseiter Sandermann, Landesstellenleiter Mauer, General Ritter von Wols und NS-Gruppenführer Prinz August Wilhelm bei.

Gauleiter Bohle begrüßte den Reichsjugendführer und versicherte ihm, daß die auslandsdeutsche Jugend genau so wie die Jugend im Reich nichts anderes sei als die Jugend Adolf Hitlers. Während früher ein großer Teil der auslandsdeutschen Jugend dem Deutschen Reich verloren gegangen sei, gehöre diese Jugend heute zu Deutschland. Als schönen Beweis dafür bezeichnete Gauleiter Bohle die Teilnahme von rund 500 jungen auslandsdeutschen Männern an der Kundgebung, die zur Zeit im Arbeitsdienst ihrer Ehrenpflicht genügen.

Reichsjugendführer Baldur von Schirach wandte sich in seiner oft durch kirmische Weiskundgebungen unterbrochenen Rede zunächst an die auslandsdeutsche Jugend und versicherte ihr, daß sich die reichsdeutsche Jugend mit ihr untrennbar verbunden fühle. „Ihr seid“, so betonte der Reichsjugendführer, „die Brüder und Schwestern der großen Familie der deutschen Jugendbewegung, und ihr könnt gewiß sein, daß der kleinste Pimpf bei uns an euch denkt. Wenn ihr wieder hinausgeht, nehmt das Bewußtsein mit, daß uns nichts voneinander trennen kann, und daß ihr, ganz gleich, wo ihr seid, immer bei uns marschiert, wenn bei uns in Deutschland die Fahnen der Jugend durch die Straßen getragen werden. Die Fahne ist es, die alle Deutschen in der Welt miteinander verbindet.“

Der Redner erinnerte daran, daß es erst wenige Jahre her ist, als unsere Jugend noch in Parteien, Stände und Klassen gespalten war, zerfallen mit sich, ihrem Volk und ihrem Gott. Die frühere Führung des Deutschen Reiches habe der deutschen Jugend keine Achtung abzurufen vermocht. Man habe deshalb auch keine Disziplin und Einigkeit erwarten können. Mit der Verwirklichung des Gemeinschaftsgebans habe sich die nationalsozialistische deutsche Jugendbewegung zu dem christlichen Grundsatze „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ durch die Tat bekannt. Durch die Taten dieser Jugendbewegung, an ihrer Spitze Herbert Hoesler, sei diese Gemeinschaftsidee durch das Blut geheiligt worden.

Der Reichsjugendführer wies die auslandsdeutsche Jugend darauf hin, daß sie draußen in der Welt oft hören könne, daß er die deutsche Jugend im Geiste der Gottlosigkeit oder des Heidentums erziehe. Die auslandsdeutschen Jugendlichen hätten wäh-

rend ihres Aufenthalts in Deutschland genügend Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, daß die deutsche Jugend von einer gewaltigen religiösen Bewegung ergriffen sei. „Gott hat unser Volk gesegnet, denn es hat uns den Führer gegeben.“ Als der Führer in Deutschland, die Macht übernahm, seien 2 Millionen Jugendliche in Gottlosenverbänden organisiert gewesen, und dies in einer Zeit, in der das Zentrum mitregierte. Diese Zeit sei endgültig vorbei. „Man kann es mir“, so betonte der Reichsjugendführer, „nicht verdenken, wenn ich gewissenlosen Hebern und Menschen, die nicht in erster Linie Deutschland dienen wollen, den Erziehungsanspruch auf die deutsche Ju-

gend bevorigere, auf die Jugend, die in unserer Gemeinschaft wieder in einem höheren Sinne fromm geworden ist.“ Die NS-Jugendliche zum erstenmal in der Erziehungs-geschichte der Menschheit die Zusammenfassung der gesamten beruflichen und weltanschaulichen Erziehung und körperlichen Erziehung der Jugend. Jedem deutschen Jungen, der die notwendige Fähigkeit und Reich besitze, stehe der Weg zur höchsten Staatsstelle offen. Derjenige, der künftig in der NS-Jugend wolle, müsse ein halbes Jahr im Ausland zugebracht haben. So werde in späterer Zeit niemand mehr in Deutschland an führender Stelle stehen, der kein Verständnis besitzt für den Kampf, den das Auslandsdeutschtum zu führen hat. Der Reichsjugendführer richtete zum Schluß an die ausländischen Kameraden den Appell, sich allezeit als ein Glied der deutschen NS-Jugend zu fühlen und den Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ als einen Schwur zur Einigkeit aller Deutschen zu betrachten.

Gauleiter Bohle dankte dem Reichsjugendführer für seine begeisternde Rede und versicherte ihm, daß die deutsche Jugend draußen in der Welt stets einmütig zum Führer stehen werde.

## Holländische Arbeiter lernen das neue Deutschland kennen

Eigenbericht der NS-Pressen

Ag. Amsterdam, 1. Sept. „Der Nationale Tagblad“ schildert in einem Leitartikel die Eindrücke niederländischer Arbeiter, die auf Einladung des Internationalen Zentralbüros „Freude und Arbeit“ eine Deutschlandreise unternommen haben, die sie 1700 Kilometer fern und quer durch die deutschen Gauen führte. Bereits an der Grenze sei den 26 niederländischen Arbeitern ein außerordentlich herzlicher Empfang von ihren deutschen Arbeitskameraden bereitet worden. Nach dem Besuch der Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ in Düsseldorf seien u. a. Hannover, Goslar, Göttingen, Frankfurt, Wiesbaden und Koblenz besucht worden. Man habe die Fabriken besichtigt und sei Zeuge des gewaltigen Aufschwungs gewesen, den die deutsche Industrie im Dritten Reich genommen habe. Bei den deutschen Arbeitskameraden sei eine echte und christliche Begeisterung für die soziale Neuordnung im Hitler-Reich festzustellen gewesen.

# Die Welt in wenigen Zeilen

## Organist steckte Kirche in Brand

Eigenbericht der NS-Pressen

h. Mannheim, 1. Sept. Ein außerordentliches, nun bereits drei Jahre zurückliegendes Fall von Brandstiftung fand jetzt mit einer Verhandlung vor dem Sondergericht in Frankenthal seinen Abschluß. Im August 1934 war die evangelische Kirche des Dorches Hirschheim in Flammen aufgegangen. Obwohl Brandstiftung auf der Hand lag, gelang es bis zum Jahre 1936 nicht, den Täter festzustellen. Endlich im Herbst des vergangenen Jahres verdichteten sich die Beweise gegen den Lehrer des Ortes namens Lehmann, der die Organistenstelle in der Kirche bekleidete hatte. Unter dem Druck des Beweismaterials legte Lehmann schließlich auch ein Geständnis ab. Dabei stellte sich als einziges Motiv seiner Tat ein krankhaft gesteigertes Hagen einen neuen Vikar heraus, der damals erstmalig in der Kirche predigen sollte. Um das zu verhindern, gab Lehmann den Inhalt einer Petrolkanne über der Orgel aus und steckte sie dann an. Durch anonyme Briefe wußte er später zwei Jahre lang seine Töterschaft zu verheimlichen. In der Gerichtsverhandlung machte Lehmann den Eindruck eines geistesgestörten Menschen, so daß er einer Heilanstalt überwiesen werden soll.

## Der Schulterror in Ostoberschlesien

Eigenbericht der NS-Pressen

Kattowitz, 1. Sept. Die Auswirkungen des Gesetzes gegen das deutsche Privatvolkschulwesen in Ostoberschlesien machen sich bereits bemerkbar. Das Gesetz war am Montag vom schlesischen Sejm angenommen worden. Von 250 deutschen Erziehungs-berechtigten in Tarnowitz war ein Antrag auf Errichtung einer Privatvolkschule, die man in den Räumen des deutschen Privat-gymnasiums in Tarnowitz unterbringen wollte, gestellt worden. Für diese neue Schule waren 353 deutsche Kinder angemeldet.

Zu ihrem großen Leidwesen mußten jetzt die deutschen Eltern erfahren, daß die Schulabteilung des Wojwodschafsamtes die Errichtung der Schule abgelehnt hat mit der merkwürdig anmutenden Begründung, daß die Räume des deutschen Gymnasiums für die Unterbringung der Volkschule ungeeignet seien.

## Adels „Lebensversicherung“

Eigenbericht der NS-Pressen

eg. London, 1. Sept. Die englische Presse berichtet aus Moskau, daß der Jude Adels, der im vergangenen Jahr in einem der berühmtesten trochitschischen Schauprozesse zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, auf Befehl Stalins auf freien Fuß gesetzt wurde. Ueber die Hinter-

## Aud Adler in Holland verhaftet!

Eigenbericht der NS-Pressen

Ag. Amsterdam, 1. September. Der Generalsekretär der Sozialistischen Arbeiterinternationale (II. Internationale), der Jude Friedrich Adler, der von Brüssel im Flugzeug in Rotterdam eingetroffen war, wurde dort verhaftet, weil er einen falschen Paß bei sich führte. Er wurde durch die Justizbehörde dem Untersuchungsgefängnis zugeführt. Nach Meldungen des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ hat Adler in Brüssel mit führenden Persönlichkeiten der II. Internationale Verhandlungen geführt.

## Sowjetlehrerinnen vergiften 12 Kinder

Eigenbericht der NS-Pressen

Selinsk, 1. September. Die Leningrader Zeitung „Leningradskaja Prawda“ meldet, daß in Leningrad zwei Lehrkräfte namens Iwanowa und Georgiewskaja zum Tode durch Erschießen verurteilt wurden, weil sie die ihnen anvertrauten Kinder im Alter von acht bis elf Jahren in dem öffentlichen Erziehungsheim, das sie als Angestellte beschäftigte, vergiftet hatten. Zwölf derartige Fälle konnten den beiden nachgewiesen werden. Das Urteil ist bereits vollstreckt.

## Die Kanzlei des Führers während des Parteitag geschlossen

Eigenbericht der NS-Pressen

Während des Reichsparteitages in der Zeit vom 6. bis 13. September ist die Kanzlei des Führers für den allgemeinen Besucherverkehr geschlossen. Von Schreiben und Eingaben an die Dienststelle während dieser Zeit ist nach Möglichkeit Abstand zu nehmen, da eine umgehende Bearbeitung wegen Abwesenheit des größten Teiles der Sachbearbeiter nicht erfolgen kann.

## Fauler Eier gegen Judenlosale

Eigenbericht der NS-Pressen

Die Erregung der Bevölkerung Ost-Oberschlesiens über das außerordentlich freche Auftreten der Juden macht sich immer wieder gewaltig Luft. In das Hotel Wampol in Kattowitz, das als Judenlokal bekannt ist, wurden jetzt durch ein offenes Fenster faule Eier geworfen, ebenso in ein großes jüdisches Spelshaus.

### Unser Gauleiter im NS-Bewegweiser

Gauleiter Reichsstatthalter Murr hat für den Reichsparteitag-Bewegweiser, für dessen Inhalt Bauorganisationsleiter Michelfeld verantwortlich ist, folgendes Geleitwort geschrieben: „Nimmer mehr wählten die Reichsparteitage in das Bewußtsein des deutschen Volkes hinein, als die großen nationalen Festtage, die nicht nur äußeren Glanz vermitteln, sondern ein eindringliches Bild geben von der Kraft und Disziplin eines großen Volkes. Einst, in der Epoche des Kampfes um die Macht, trieben die Rührer der Tage das Gefühl einer von glühender Leidenschaft und stolzhem Siegeswillen erfüllten Bewegung, heute zeigen sie das Ansehen einer selbstbewußten, in stolzer Geschlossenheit getragenen Ration. Wer die Ehre hat diese Tage als Organisator oder Marschierer mitzugestalten, ist beauftragt mit einer Aufgabe, die ihn in besonderer Weise auszeichnet. Ich bin überzeugt, daß die württembergischen Nationalsozialisten, die am Reichsparteitag teilnehmen, diese hohe Auszeichnung als besondere Verpflichtung empfinden, in ihrem Teil zum Gelingen des Reichsparteitages 1937 beizutragen.“

### Der Arbeitsdienst hilft den Bauern

Verlängerte Dienstzeit zur Sicherung der Ernte  
In einem Rundschreiben des Reichsinnenministers wird bekanntgegeben: „Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, hat durch Erlass vom 6. August 1937 auf Grund der Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplans angeordnet, daß die Dienstzeit für den Sommerhalbjahrgang 1937 des Reichsarbeitsdienstes bis 24. Oktober vorangert wird. Das Dienstat der Reichsarbeitsdienstes hat hierzu verfügt, daß der allgemeine Entlassungstag der 23. Okt. der ist; vorzeitig werden am 20. September jene Arbeitsdienstpflichtigen entlassen, die als Bauernsöhne und Landarbeiter aus der Landwirtschaft stammen oder längere Zeit in der Landwirtschaft tätig waren und auf Grund der Weisung des Reichsarbeitsführers vom 20. Juni zur Einbringung der Ernte beurlaubt wurden und weiter jene Rekruten der Wehrmacht, die sich der Jagdflugschule zugewendet haben.“

### Abkommen NS - gewerbliche Wirtschaft

Der Beauftragte für die Gesamtdurchführung des Bestimmungskampfes der deutschen Betriebe, Reichsstatthalter Dr. Gupfauer, gibt bekannt, daß zur Durchführung der in den Richtlinien zum Bestimmungskampf der deutschen Be-

triebe vorgesehenen Mitwirkung der sachlichen Vertreter der gewerblichen Wirtschaft zwischen der Reichsleitung der Deutschen Arbeitsfront und der Reichswirtschaftskammer folgendes vereinbart wurde:

Es werden ebenso wie die Reichsstatthalter der Arbeit vom Standpunkt der staatlichen Überwachung der Betriebe aus, die Wirtschaftskammern die Beurteilung der Betriebe nach der wirtschaftlichen Seite vornehmen und den Sachverständigen mitteilen, ob von ihrer Seite aus Bedenken gegen eine Auszeichnung bestehen.

Weiter wird bekanntgegeben, daß auf Anordnung des Reichsleiters der DAF, Dr. Ley, es beim 1. August 1937 als Schlusstermin für die Abgabe der Meldungen bleibt. Ausnahmen sind nur in Sonderfällen zugelassen. In Fällen, in denen infolge widerstreitender Anordnungen Betriebe sich nicht rechtzeitig melden konnten, nehmen die Sachverständigen nach Meldungen zum Leistungskampf entgegen. Für sämtliche Ausnahmen endet die Meldefrist am 30. September 1937.

Auf Grund der Prüfungsergebnisse der gemeinsamen Zusammenarbeit aller einschlägigen Dienststellen und Organisationen wird die Deutsche Arbeitsfront dem Führer und Reichsstatthalter die besten Betriebe zur Auszeichnung als nationalsozialistischer Musterbetrieb vorgeschlagen.

### Was jeder Versicherte wissen muß

Nicht selten kommt es im Arbeitsleben vor, daß ein Arbeiter oder Angestellter in einem fremden Betrieb gelegentlich oder aus Gewohnheit tätig wird und hierbei einen Unfall erleidet. Besteht dann ein Versicherungsschutz? Und welche Berufsgenossenschaft ist entschuldigungspflichtig?

Hilft eine unversicherte Person als Arbeiter in einem versicherten Betrieb, so tritt sie dadurch regelmäßig in ihn ein. Ihre Tätigkeit wird dann diesem Betrieb zugerechnet.

Hilft ein Versicherter einem anderen unversicherten Betrieb, so erstreckt sich die Versicherung des eigenen Betriebs auf die Tätigkeit im fremden Betrieb, wenn der Versicherte hauptsächlich im eigenen versicherten Betrieb beschäftigt ist und vom Unternehmer oder dessen Beauftragten zur Tätigkeit im fremden unversicherten Betrieb herangezogen worden war. Die Heranziehung muß kraft des bestehenden (verschuldeten) Arbeitsverhältnisses erfolgt sein. Wenn z. B. ein Unternehmer einen seiner Arbeiter einmal zu einem häuslichen Dienst heranzieht und der Arbeiter erleidet hierbei einen Unfall, so ist er versichert.

Aber auch Gelegenheits- und Gefälligkeitstätigkeiten, die ein Versicherter ohne Auftrag feines Auswärtiger in einem fremden unversicherten Betrieb

ausführt, fallen unter dem Versicherungsschutz des eigenen Betriebs, wenn sie diesen gleichmäßig dienen. Es werden Gelegenheits- und Gefälligkeitstätigkeiten, um die z. B. die Arbeiter von Schlosser-, Tischler- und Tapezierermeistern bei Vornahme der in ihr Fach fallenden Arbeiten im Hause von Kunden besucht werden (Einschlagen von Nägeln, Ansehen von Hausratschläfen usw.), dem Betrieb des Unternehmers zugerechnet, weil sie diesem die Rundschaft erhalten.

Wird ein in einem versicherten Betrieb Beschäftigter für einen fremden, ebenfalls versicherten Betrieb tätig, so besteht an sich der Grundlag, daß die Tätigkeit dem Betrieb zugerechnet ist, dem sie dient.

Hierzu gibt es jedoch verschiedene Ausnahmen. Nach der Reichsversicherungsordnung hat eine Berufsgenossenschaft Anstöße bei versicherten Tätigkeiten in einem Betrieb, der für Rechnung eines ihr nicht angehörenden Unternehmers geht, gleichwohl dann zu entschuldigen, wenn ein ihr angehöriger Unternehmer den Auftrag gegeben und das Entgelt zu zahlen hat. Zum Beispiel: Ein Maurermeister baut sich in eigener Regie ein Haus. Ein befreundeter Landwirt beauftragt seinen Arbeiter, dem Maurermeister beim Bau einige Tage mitzuhelfen. Der Landwirt zahlt den Lohn weiter. Der Arbeiter erleidet beim Bau einen Unfall. Dann ist nicht die Berufsgenossenschaft des Bauherrn, sondern die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft entschuldigungspflichtig.

Weitere Ausnahmen von dem Grundlag, daß die unfallbringende Tätigkeit dem Betrieb zugerechnet ist, dem sie dient, sind in folgenden Fällen gegeben: Die Hilfe wird nicht eigentlich von dem Versicherten, sondern von dem Betrieb geleistet, dem er ständig angehört; z. B. der Betrieb stellt den Versicherten oder hat sonst ein Interesse daran, daß gerade einer seiner Angehörigen in dem fremden Betrieb tätig ist. Oder die Betriebe arbeiten auf gemeinsamer Arbeitsschicht, namentlich bei Bauern. Oder die Hilfe würde einem Kunden geleistet. Oder: Infolge Nachbarschaft der Betriebe oder aus sonstigen Gründen war eine gegenseitige Leistung derartiger Gefälligkeitstätigkeiten üblich oder zu erwarten.

In allen diesen Fällen sind Anstöße zu entschuldigen, dem der Versicherte ständig angehört, also nicht von der Berufsgenossenschaft des fremden Betriebs.

Ferner ist die Hilfeleistung dem Betrieb, dem der Versicherte ständig angehört, zugerechnet, wenn sie gleichzeitig für diesen Betrieb von Vorteil ist, sei es unmittelbar, sei es, daß die Sicherheit des Betriebs die Handlung erforderte, sei es mittelbar mit Rücksicht auf Rundschaft, Gegenseitigkeit usw.

Die Kenntnis dieser Dinge ist im Interesse der Versicherten notwendig. Die Versicherten wissen dann, bei welcher Berufs-

genossenschaft sie den Anspruch auf Entschuldigung anzumelden haben. Die Unternehmer wissen, bei welcher Berufsgenossenschaft die Unfallanzeige zu erstatten ist. Auch besteht der Kenntnis der versicherungsmäßigem Beschäftigung nicht so leicht, die dem Versicherten nachteilige Gefahr, daß der Unternehmer bei einem Betriebsfall dem dem anderen überläßt, die Unfallanzeige zu erstatten, und umgekehrt, was dazu führen kann, daß zunächst überhaupt keine Unfallanzeige erstattet wird und daß dadurch zum Schaden des Versicherten Versicherungsleistungen, die die Unfalluntersuchung erschweren.

### Spielplan der Würt. Staatstheater

vom 1. September bis 12. September

#### Großes Haus:

Samstag, 1. September: Kuber Meier: „Schwartz“, Anfang 19.30, Ende 22.30 Uhr.  
Sonntag, 2. September: „Ramon Dekker“, Anfang 19.30, Ende 22.30 Uhr.  
Montag, 3. September: „Der Witzbold“, Anfang 19.30, Ende 22.30 Uhr.  
Dienstag, 4. September: „Hohle“, Anfang 19.30, Ende 22.30 Uhr.  
Mittwoch, 5. September: „Die Frau vom Dorf“, Anfang 19.30, Ende 22.30 Uhr.  
Donnerstag, 6. September: „Die Frau vom Dorf“, Anfang 19.30, Ende 22.30 Uhr.  
Freitag, 7. September: „Die Frau vom Dorf“, Anfang 19.30, Ende 22.30 Uhr.  
Samstag, 8. September: „Die Frau vom Dorf“, Anfang 19.30, Ende 22.30 Uhr.  
Sonntag, 9. September: „Die Frau vom Dorf“, Anfang 19.30, Ende 22.30 Uhr.  
Montag, 10. September: „Die Frau vom Dorf“, Anfang 19.30, Ende 22.30 Uhr.

#### Kleines Haus:

Mittwoch, 3. September: Kuber Meier: „Die Frau vom Dorf“, Anfang 19.30, Ende 22.30 Uhr.  
Donnerstag, 4. September: „Die Frau vom Dorf“, Anfang 19.30, Ende 22.30 Uhr.  
Freitag, 5. September: „Die Frau vom Dorf“, Anfang 19.30, Ende 22.30 Uhr.  
Samstag, 6. September: „Die Frau vom Dorf“, Anfang 19.30, Ende 22.30 Uhr.  
Sonntag, 7. September: „Die Frau vom Dorf“, Anfang 19.30, Ende 22.30 Uhr.  
Montag, 8. September: „Die Frau vom Dorf“, Anfang 19.30, Ende 22.30 Uhr.

Die Würt. Staatstheater in Stuttgart begreifen in diesem Herbst die 25-Jahrfeier ihres Neubaus, der beiden Bühnen den Ruf der Vorbildlichkeit unter allen deutschen Theaterbetrieben verschafft hat. Die Leitung der Staatstheater plant zu diesem Anlaß die Veranstaltung einer Festwoche vom 15. bis 19. September. Die Woche beginnt mit einem Fest in der Großen Halle am Mittwoch, den 15. September. An weiteren künstlerischen Ereignissen sind in Vorbereitung: die Reinszenierungen von Richard Wagner's „Tannhäuser“ und Schillers „Die Räuber“, die Erkaufführungen von Friedrich Schlegel mit dem Staatspreis ausgezeichnetem Schauspiel „March der Veteranen“ und Robert Schalles Spieloper „Schwarzer Peter“. Ferner befindet sich im Festprogramm Verdis „Aida“ in der weithin bekannt gewordenen Inszenierung des Staatstheaters.



# Sicherheit beim Backen

gewähren Ihnen zwei Dinge:  
Die bewährten Oetker-Rezepte und  
Dr. Oetker's Backpulver „Backin“!  
Dr. Oetker's Rezeptbuch „Backen macht Freude!“ Ladenpreis 20 Pf.



## Hannemann macht alles

ROMAN VON HANS HERBST

Ueber: Reichsstatthalter Grottel, Kaffee/Waden

Aurora war ungeduldig aufgesprungen, während ihr Vater unbehaglich auf seinem Stuhl hin- und her-schielte.  
„Ach, das sind ja alles überspannte Backfischechen, hochhaft!“ sagte Frau Niewind ärgerlich. „Aber ich will gern eingestehen, daß dich vorerst nur rein äußerliche Bedenken bewegen könnten, nicht sofort deine Zusage zu geben. Ich lasse dir noch Bedenkzeit. Prüfe dich genau. Herr von Oberbrügge bleibt ja noch längere Zeit in Berlin, sicher noch vier bis fünf Monate, bis seine geschäftliche Angelegenheit, die ihn mit Papa zusammengeführt hat, vollkommen geregelt ist. Dann kehrt er auf seine Güter zurück und du folgst ihm hoffentlich dorthin.“  
„Siehst du, Mama“, erklärte Lucie mit Bestimmtheit, „das schon allein würde für mich ausschlaggebend sein. Ich mag nicht einem Manne folgen, der mich in ein fremdes Land führt. Hier ist meine Heimat, hier habe ich euch und meine Freundinnen... ich würde in einem fremden Lande nie glücklich werden.“  
„Ach, Unsinn“, erbot sich Frau Aurora, „das sind doch alles Bagatelken. Jeder Mensch kann sich in einem neuen Wirkungsbereich wohlfühlen und sich ihm anpassen. Und wenn du einen anderen Mann heiraten würdest, der aus irgend einem Grunde nach München oder meinetwegen Köln ziehen möchte, dann würdest du ihm doch auch folgen. Ein paar hundert Kilometer spielen doch bei den jetzigen Verkehrsmitteln gar keine Rolle. Im Flugzeug, das du dir doch immer leisten kannst, bist du in ein paar Stunden bei uns in Berlin. Wir liegen doch nicht außerhalb der Welt. Die Einwendungen, die du eben gemacht hast, lasse ich nicht gelten. Aber wir haben jetzt genug Worte über die Angelegenheit gewechselt. Ueberlege dir alles noch einmal genau und handle dementsprechend. Ich hoffe, du wirst die Frage im beherrschenden Sinne lösen. Ich habe jetzt noch einige Besorgungen zu machen. Können wir jetzt essen?“  
„Ja, Mama. Punkt zwei Uhr kann gegessen werden,

ich habe schon alles vorbereitet.“  
„Gut! Das neue Mädchen kommt erst übermorgen. Wirst du bis dahin allein in der Küche fertig?“  
„Natürlich Mama, es macht mir doch solche Freude“, entgegnete Lucie.  
Aurora blinnte ihre Tochter flüchtig an, dann verließ sie das Zimmer.  
Lucie band sich in der Küche die große Schürze vor und setzte die Töpfe auf den elektrischen Herd. Sie dachte während der Arbeit über die Worte der Mutter nach.  
„Nein, nein und abermals nein“, sagte sie energisch vor sich hin, „ich will nicht diesen ausbringlichen Menschen zum Manne haben. Ich lasse mich einfach nicht zwingen, mag kommen was da will... ich tu's nicht!“  
„Siehst du, das hab' ich mir schon gedacht“, ertönte in diesem Augenblick die leise Stimme ihres Vaters, der die letzten Worte mit angehört hatte. „Aber das wird noch viel Unruhe in unser Haus bringen, Mädel! Denn du weißt doch, wenn Mutter einmal will...“  
Lucie hatte sich umgedreht und sah ihren Vater mit einem festen Blick an.  
„Papa“, sagte sie dann ganz heiter, „ich bin fest entschlossen, mich diesmal zu wehren... mit allen meinen Kräften. Mama kann sich sonst aber mich nicht beklagen, wahrhaftig nicht. Ich nehme Rücksicht auf ihren Zustand wie du und Joachim. Aber, wo es sich um mein Lebensglück handelt, stemme ich mich mit aller Macht dagegen.“  
„Ja, ja, das kann ich verstehen“, meinte der Vater mit lässlicher Miene. „Wenn du den Mann nicht gern hast, dann ist das eine schlimme Sache. Es kam mir auch so überraschend, als Mutter mir vorhin damit kam. Aber ich habe geglaubt, daß dir Oberbrügge, gegen den ich persönlich nichts einzuwenden habe, ganz gut gefällt. Darin scheine ich mich ja nun gehörig getäuscht zu haben.“  
„Ich finde ihn unausstehlich“, versetzte Lucie aufgebracht.  
Niewind wiegte den Kopf hin und her, er hatte sich auf einen Küchenstuhl gesetzt.  
„Das ist ja nun Ansichtssache“, sagte er nachdenklich. „Dagegen kann man nichts sagen. Jeder Mensch urteilt von seinem Standpunkt aus. Aber wenn du

ihn nicht leiden kannst, da fällt ja diese Angelegenheit von vornherein in's Wasser. Ist eine dumme Geschichte! Bloß Mutter wird nun schöne Szenen machen, wenn du auf deinem Standpunkt stehen bleibst.“  
„Papa, da kann ich ihr nicht helfen“, erwiderte Lucie beharrlich. „In diesem Punkte gebe ich einfach nicht nach... und wenn sie sich auf den Kopf stellt.“  
„Ob das nun gerade ein sehr erfreulicher Anblick wäre“, scherzte der Vater, „das möchte ich doch zweifeln.“  
Lucie lachte hell auf.  
„Hast recht, Papa, wir wollen uns den Kopf nicht unnötig beschweren. Ich hoffe doch, daß Mama vernünftig genug ist, um einzusehen, daß Herr von Oberbrügge nicht der richtige Mann für mich ist.“  
Niewind seufzte tief auf.  
„Ja, wollen's hoffen, daß diese Marotte nur vorübergehend ist.“ Er stand auf und trat zu Lucie an den Herd. „Sag' mal, Mädel... Mama machte da so Andeutungen von wegen des Provisors und so... Stimmt denn das?“  
Lucie sah verschämt vor sich hin und hantelte voller Eifer in den Kochtöpfen herum.  
„Ach, Papa, ich weiß nicht recht“, sagte sie dann etwas verwirrt und rührte beständig in dem Suppentopf herum.  
„Ra, mir kannst du es doch sagen“, meinte der Vater zurendend. „Ich sag's doch keinem Menschen weiter... na?“  
„Ich hab' ihn ganz gern, Papa“, sagte Lucie, sich umwendend, „und ich glaube, daß ich ihm nicht gleichgültig bin. Ich würde mit ihm recht glücklich werden.“  
„So, so... na: das ist ja möglich, wenn er ein anständiger Mensch ist.“  
„Das ist er unbedingt, Papa! Das fühle ich doch. Aber er ist so schlichtern, er hat mir noch nicht einmal gesagt, daß er mich gern hat.“  
„Na... das muß er aber doch zum mindesten, wenn ihr euch mal heiraten wollt“, meinte Niewind schmunzelnd.  
„Ja... schon!“ versetzte Lucie feinsinnig.  
„Ra, laß man, das wird schon alles kommen“, tröstete sie der Vater. „Wie heißt er denn eigentlich?“

(Fortsetzung folgt)